Der Landwirth
erscheint wöchentlich **zweimal,**
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thlr. 5 Sgr.** zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 4. März 1873. **Neunter Jahrgang. — № 18.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.
Herausgegeben von
Wilhelm Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction:
Salvatorplatz Nr. 8.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Die Wohnungen unseres Dienstgesindes und unserer Arbeiter. S. 71.
Schafkrankheit. S. 71,
Einige Bemerkungen über die Bienenzucht. S. 72.
Correspondenzen: Berlin. Breslau. — Aus Thüringen. S. 72.
Notizen: Zur Wiener Weltausstellung. — Zur Kalidüngung. — Zur Fütterung mit Malzkeimen. — Actienmolkerei. — Räumung und Auskrautung öffentlicher Wasserläufe. — Landbau in Italien. — Zur Tabaksteuer. — Meliorationen. — Zur Dampfbodencultur. — Gefälschtes Schweinefett. — Zur englischen Pferdezucht. S. 73.
Marktberichte aus London, Berlin, Breslau, Dresden. S. 73.
Markttage. — Subhastationen. — Vereinskalender. S. 73.

Die Wohnungen unseres Dienstgesindes und unserer Arbeiter.

(Original-Mitth.)

Die fast chronisch gewordenen Klagen über die landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse mögen namentlich auf Gütern in der Nähe der großen Stadt und in den Fabrikdistrikten, wo den Arbeitern ein höherer Lohn gewährt wird, als ihn die Landwirthschaft bieten kann, ihre Berechtigung haben. Die Leute sind einmal wie die Zugvögel; ein Tagelohn von 22½ Sgr., wie er bei Bauten gewöhnlichen Arbeitern gegeben wird, ist zu verlockend, und sie gehen in die große Stadt, unbekümmert, ob sie dort Tag für Tag auf der Streu, in erbärmlichen Spelunken sich herumtreiben, alle Nahrungsmittel theurer wie daheim bezahlen müssen, ob Frau und Kind zu Hause darben; sie berechnen nicht, daß der vom Gutsherrn möglicher Weise ihnen zur Bearbeitung gegebene Acker und die freie Wohnung auch so und so viel Geld repräsentiren. Das ungebundene Leben gefällt ihnen eben, sie befinden sich unter einer großen Zahl von Gesinnungs-Genossen, wo die Schnapsflasche tüchtig herumkreist, und kein Inspektor, wie draußen auf dem Lande, ihnen dies verbieten kann. Ebenso ziehen die Fabriken die Leute an, theils erhalten sie ein reichlicheres besseres Lohn, da ja die Fabriken besser als die Landwirthschaft rentiren, theils ist die Arbeit selbst mitunter eine angenehmere, leichtere und sind sie dort mehr vor der Unbill der Witterung geschützt. So sehen wir namentlich Frauenzimmer Papierfabriken, Spinnereien aufsuchen, dort sitzen sie im Winter warm, im Sommer trocken, machen sich nicht schmutzig, wie beim Düngerladen, Rübenputzen ꝛc., und nebenher findet sich Gelegenheit zu allerlei Liebschaften, deren hinkender Bote freilich oft unliebsam nachkommt. Gegen solche Zustände läßt sich beim besten Willen des Arbeitgebers auf den gekennzeichneten Gütern sehr schwer und nur mit großen Opfern ankämpfen. — Ganz anders verhält es sich, wenn wir weiter gehen und uns auf Gütern umsehen, wo es den Arbeitern nicht so leicht wird, anderweitig höheren Lohn zu erhalten, und wir dennoch dieselben Klagelieder über Arbeitermangel vernehmen. Ich muß gestehen, daß soweit ich mich in Schlesien umgesehen und nach den Arbeiter-Verhältnissen geforscht habe, man in manchen Kreisen die Schuld daran selbst trägt, wenn in einzelnen Wirthschaften der Mangel an Arbeitern zunimmt. In vielen Wirthschaften finden wir prächtige gewölbte Stallungen, hell und weiß gestrichen und so sauber, daß man mit Lackstiefeln in ihnen herumwandeln könnte und ohne Geruch, denn das flüchtige Ammoniak fesselt der eingestreute Gyps und der kupferne Dampfapparat bereitet leckere Suppe dem Rindvieh. Doch wenn wir nach dem Gesindehause fragen, so wird uns ein unscheinliches Haus gezeigt, dessen Dimensionen schon beweisen, daß hier nicht viel Leute wohnen können. Wir bitten um die Erlaubniß der Besichtigung, die uns vom Gutsherrn oder Beamten mit einem fragenden verlegenen: „o! bitte" gewährt wird. Wir treten in eine seit Jahren nicht geweißte Gesinde-Stube, so schwarz wie Dante's Hölle, mit kleinen Fenstern, deren Scheiben theilweis mit Papier ersetzt sind, Unordnung und Schmutz an allen Ecken, ein antidiluvianischer Kochofen — der reine Feuerungs-Material-Verschwender — mit zerborstener Platte, verbreitet Rauch aus allen Fugen, erbärmliche Tische, vielleicht eine Wiege, bilden das Ameublement, und schmierige Kinder wälzen sich auf den unsauberen Dielen oder lehmigem Pflaster; das Ganze macht einen unangenehmen Eindruck, und steht in großem Contrast zu dem mit Comfort eingerichteten Schlosse und dem Stalle! In die Kammern resp. Stuben der Knechte gelangen wir stolpernd über eine sogenannte Hühnersteige; sie sind so klein, daß man nicht begreifen kann, wie hier eine Familie existiren soll; wir frieren, wenn wir gewahren, daß über der Kammer sich gleich das unverschaalte Ziegeldach erhebt, wir schaudern, wenn wir denken, daß hier bei 15 und 20 Grad Kälte Kinder geboren werden sollen — oder soll sich vielleicht das Accouchement in der ohnehin nicht geräumigen Gesindestube Angesichts von Groß und Klein vollziehen? Daß in solchen Häusern keine gute Luft sein kann, ist selbstverständlich, und wenn hier eine Epidemie sich erst einnistet, muß sie zahlreiche Opfer fordern, trotz aller gespendeten ärztlichen Hilfe! So sieht es in manchen Gesindehäusern aus; Niemand wird mich zeihen können, daß ich zu grelle Farben auftrug. Wie muß es unter sothanen Verhältnissen mit der Moral der Eltern und Kinder aussehen? Und da klagt man über den geringen Einfluß der Schule auf die Jugend! Der Lehrer arbeitet hier ebenso vergeblich, wie der aufopferndste Arzt bei einer ausbrechenden Epidemie in einem solchen Gesindehause! Conform mit diesen häuslichen Einrichtungen pflegt stellenweis auch die Beköstigung des Gesindes zu gehen, und man sieht auf jener „Kochmaschine" manchmal Mahle herrichten, die, wenn nicht der beliebte Fusel dasselbe noch würzen müßte, kaum die erschlafften Lebensgeister ermannen würde. Statt Butter wird oft nur Talg gereicht, und die Fleisch-Portionen sind wie die Lazareth-Rationen! Eine nahrhafte, reichliche Beköstigung aus Mehl, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Butter und Fleisch, schmackhaft zubereitet, sowie eine ordentliche Wohnung sind eine Hauptbedingung, um Dienstboten zu erhalten.

Besser bestellt ist es in der Regel mit den Häusern der ständigen Handarbeiter, der sogenannten Lohngärtner. Sie wohnen meistentheils in kleinen, vom Dominio erkauften Stellen oder in eigens erbauten Häusern. Dort finden wir durchschnittlich keine gemeinschaftliche Gesindestube, dieses Grab aller Moral! sondern jede Familie bewohnt eine Stube mit Ofen, oft mit einer Kammer verbunden. Hier muß man sich fragen: warum man denn das Hofgesinde, das ebenso nothwendig wie der Tagelöhner ist, verdammt hat, seit jeher schlechtere Behausungen einnehmen zu müssen? — In der Regel sieht es aber um diese Häuser nicht sauber aus; der Sinn für Reinlichkeit und Wohnlichkeit wird nicht gepflegt. Selten sind diese Häuser von Gärtchen umgeben, häufig fehlt dem Arbeiter ein Fleck Acker zum Anbau von Kartoffeln. Das Tagelohn anlangend, so sind mir Kreise bekannt, wo der Mann 6 Sgr., die Frau 3 Sgr. bekommt; die Unmöglichkeit, daß damit eine Familie mit Kindern ausreichen kann, zumal heut zu Tage, wo Alles theurer geworden und die Preissteigerung sich nicht blos in den Städten, sondern verhältnißmäßig im ganzen Lande geltend macht, liegt auf der Hand. Ebenso sind die Gesindelöhne noch sehr niedrig bemessen, und ist es kaum denkbar, wie die Knechte, wenn sie ehrlich bleiben sollen, bei der Theuerung von Kleidern und Schuhwerk, die sie im Dienste ruiniren, ihre nothwendigsten Bedürfnisse befriedigen, geschweige etwas sparen sollen! Wo man also nicht von selbst der Zeit Rechnung getragen, die Löhne erhöht oder den Arbeitern einen Antheil an den Gutserträgen gewährt hat, finden wir, daß dieselben durch die Verhältnisse dahin gedrängt werden, mehr erwerben zu wollen, in andere Gegenden ziehen oder den vielen Eisenbahnbauten sich zuwenden, wo ein ordentlicher Mann sich bei einiger Sparsamkeit eine hübsche Summe, wenigstens mehr wie daheim verdienen kann. Die vielen das Land durchkreuzenden Eisenbahnen mit ihren Arbeiterzügen geben ihnen ja vielfach Gelegenheit dazu, ihre Heimath zu verlassen, nach der sie für ein Billiges alle Wochen zurückkehren können. Ehe Industrie und die Anlage großartiger Schienenwege in Aufschwung kamen und die Bedürfnisse nicht sich so steigerten, wie jetzt, eröffneten sich nicht so viele Quellen des besseren Erwerbes, und die Leute kannten nichts besseres und hatten bei niedrigeren Preisen der Lebensmittel ꝛc. ihr bescheidenes Auskommen. Das hat sich heute geändert. Localer Arbeitermangel beruht vielfach darin, daß die Leute sich in ihrer Heimath nicht mehr behaglich fühlen und in der That nicht ihr Auskommen finden. Der Landwirth muß daher suchen, größeren Verdienst zu geben und dies ermöglicht die Accordarbeit. Kommen noch eine entsprechende Wohnung und ein Ackerstück hinzu, so werden die Arbeiter sich heimisch fühlen und für Familienleben empfänglich werden.

Auf allen Gebieten ist die Landwirthschaft fortgeschritten und hat sich nach der Zeit gerichtet; man sah den industriellen Aufschwung, man fühlte es sehr deutlich, daß sich dem Landbau Kräfte entziehen würden; man verbesserte, man vervollkommnete die Maschinen, die uns dieselben ersetzen sollten, allein die eigentliche Lage der Arbeiter verbesserte man nicht in erforderlicher Weise.

Als man theure, werthvolle, edle Viehracen einführte, da genügten auf vielen Gütern die alten Stallungen nicht, sie mußten durch zweckmäßige, die Gesundheit fördernde Bauten ergänzt werden. Die Wohnungen der Gutsherren richteten sich nach den Anforderungen der Zeit, allein an die Wohnungen der Arbeiter, des Gesindes wurde zuletzt die verbessernde Hand angelegt, denn man hielt es nicht für möglich, daß auch diese ein Anrecht haben, nach des Tages Last und Hitze behaglich ihr Haupt niederlegen. Vielleicht wird man endlich durch die Noth gezwungen, überall da, wo dies noch nicht geschehen, eine allgemeine Reformation der Wohnungen der ländlichen Arbeiter und deren Haltung einzuführen; daß eine solche Reform auf vielen Gütern sich längst vollzogen hat, ist bekannt und unser Appell richtet sich selbstverständlich nur an jene Besitzer, welche über Arbeitermangel klagen und dabei Wohnungen für menschenwürdig erachten, wie ich sie oben als vielfach vorhanden, beschrieben habe.

Leider haben auch schon die social-demokratischen Wühlereien, die mit Consequenz betriebenen Strikes der städtischen Arbeiter, die großartige Unternehmungslust des Capitals, das bereitwillig jeden Lohn gewährt und massenhaft Menschen beschäftigt; — die Freizügigkeit, die Jedem, der nicht im Zuchthause gesessen und zwei gesunde Fäuste aufweisen kann, verstattet, sich da niederzulassen, wo ihm und seiner Familie größere Einnahmen zu winken scheinen, — in die Kreise der ländlichen Arbeiter Unzufriedenheit und Mißbehagen getragen und sie aus ihren gewohnten Bahnen getrieben. In Folge dessen bedarf es einer gewissen Geschicklichkeit, den richtigen Ton zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu treffen und wird ihre gegenseitige Stellung nicht immer durch die §§ der Gesinde-Ordnung präcisirt werden, sondern der Landwirth wird sich heut zu Tage bestreben müssen, auch für die Arbeiter mehr als sonst ein Interesse zu zeigen, für ihr geistiges und materielles Wohl Sorge zu tragen. Freilich werden diese Bestrebungen nicht immer den gewünschten Erfolg haben, mit der Zeit aber wird sich doch ein Stamm von Arbeitern bilden, der die solide Thätigkeit des Ackerbaues dem wüsten Treiben des Herumziehens vorzieht. Unsere glorreiche, vielgepriesene Zeit, die ungeahnte Zustände auf allen Gebieten geschaffen, die allerdings sehr der Klärung bedürfen, konnte nicht spurlos an der Landwirthschaft vorübergehen und muß auch sie den Fluctuationen der Zeit Concessionen machen, die freilich deren Betrieb nicht erleichtern, sondern immer mehr erschweren. Wer aber gegen den Strom schwimmen will, wird schließlich sich nicht wundern können, wenn die Wellen über seinem Haupte zusammenschlagen.

Quidam humanus.

Schafkrankheit.

(Orig.-Mitth.)

Zu dem in Nr. 14 dieser Zeitung enthaltenen Berichte aus Polnisch-Wartenberg, betreffend eine neue Schafkrankheit, erlaube ich mir Nachstehendes zu bemerken.

Im Januar 1872 wollte ich meinen säugenden Mutterschafen noch ein besonders gut getrocknetes, kurzstengeliges Lupinenheu, unter welchem schon einige ganz ausgebildete Schoten mit reifen Körnern, als Beifutter zu Heu, Rapskuchentrank und Moorrüben geben. Die Lupinen wurden ungedroschen vorgegeben und fraß die circa 350 Stück starke Heerde dieselben sehr begierig.

Nach einigen Tagen hörten die sämmtlichen Schafe plötzlich fast ganz auf zu fressen und nahmen selbst die ihnen reichlicher angebotenen Moorrüben nicht mehr an.

Der größeste Theil der Heerde lief plötzlich mäßig stark auf, der Mistabgang war hart und schmerzhaft, das Auge gelb, die Farbe des Maules, der Nase ꝛc. ganz blaß.

Es wurde sofort den am meisten erkrankten Schafen 4 — 5 Mal am Tage aufgelöstes Glaubersalz eingegeben, den übrigen eine Salzlecke mit Glaubersalz vermischt, außerdem die Lupinen und das Heu ganz entzogen. Am 3. Tage fing bei einigen 40 Stück sich ein heftiger, stinkender, brauner Durchfall an einzustellen, zu denen sich noch später 25 Stück mehr hinzufanden. Sämmtliche 65 Schafe von verschiedenem Alter starben schon am folgenden, spätestens am 3. Tage nach Eintritt des Durchfalls, die Uebrigen haben fast 4 Wochen gebraucht, ehe sie wieder so reichlich ihr Futter einnahmen als vor der Krankheit.

Bei der Section verschiedener Schafe zeigten sich genau dieselben Erscheinungen, wie sie in dem Artikel Nr. 14 beschrieben sind.

Da sich nach dem ganzen Vorgange, und namentlich der Section meine ersten Vermuthungen, daß die Schafe sich überfressen haben könnten, nicht im entferntesten bestätigten, so ging ich nun an eine ganz sorgfältige Untersuchung des Futters und zunächst zu den am meisten verdächtigen Lupinen, wozu ich am meisten noch durch einen zweiten Versuch, den ich mit einigen Futtern bei Hammeln gemacht hatte, und wo sich in wenigen Tagen dieselben Krankheitserscheinungen einstellten, bewogen wurde.

Die Lupinen hatten auf einem wehenden Sandstücke gestanden, waren nicht üppig gewachsen und nicht größer geworden, als daß sie noch gut zu mähen gingen; sie wurden abgemäht, bevor die meisten Körner ausgebildet waren, also mit vollen Blättern; durch gutes Wetter begünstigt trockneten sie sehr schnell und wurden dann mit Zwischenlegen von Roggenstroh eingeschobert. Beim Einfahren des Schobers wurde ein leichter weißlicher Staub bemerkt und ließ ich noch einen Theil des Schobers, der kaum bemerkbar, von der Wetterseite schimmelig war, zum Unterstreuen anfahren, der noch bis zum Sommer gelegen hat. Ich habe diese Probe von leichtem Schimmel 3 bewährten Landwirthen gezeigt, und entdeckten dieselben zum Theil erst gar nichts von Schimmel, andererseits gaben sie ihr Urtheil dahin ab, daß ein solches Minimum von Schimmel, wie er sich an den nicht einmal verfütterten Lupinen zeige, nie gefährlich werden könne. Hierüber beruhigt, fand ich in den unausgebildeten Körnern, von denen ein Theil nachgereift, ein anderer etwas bräunlich geworden war, auch keinen Grund, auf einen Nachtheil beim Verfüttern zu schließen.

Bei den Blättern nun fand sich, wo sie beim Trocknen zusammengerollt waren, im Innern viel Staub und anhaftender Sand, ebenso auf der stark behaarten Oberfläche der Schooten. Dieser Staub und Sand, welcher durch Windwehen und auch durch Regen heraufgetrieben worden war, ließ sich auch bei einem späteren Dreschen nicht entfernen.

Vor ungefähr drei Wochen stellten sich in der Heerde wiederum dieselben im vorigen Jahre beobachteten Krankheitserscheinungen ein und zeigten sich bei der Untersuchung die verfütterten Lupinenblätter und namentlich Schooten voller Sand und namentlich feinen Staubes, welcher durch das Dreschen nicht entfernt werden konnte.

Ich bin daher jetzt zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß einzig und allein der sehr feine Sandstaub, welcher in gewissen Jahren, wo wir viel Stürme und Trockenheit haben, so fest in die behaarten Theile der Lupine sich einsetzt, die einzige Ursache der Krankheitserscheinung ist und bin daher fest entschlossen, solche stark bestaubte Lupinen nicht mehr zu

trocknen, sondern sie im Winter oder Frühjahr gelegentlich abhüten zu lassen bei feuchter Witterung oder unterzupflügen.

Noch bemerke ich, daß ich im vorigen Jahre und auch in diesem Jahre stark befallene, zu Heu gemachte Lupinen gedroschen und ungedroschen verfütterte, ohne einen weiteren Nachtheil zu bemerken, als ein etwas dünneres Misten.

Dom. Lamsfeld p. Lieberose in der Nieder-Lausitz.

G. Püschel, Rittergutspächter.

Einige Bemerkungen über die Bienenzucht.

(Orig.-Art.)

Der Nutzen der Bienenzucht im Großen stellt sich nach statistischen Erfahrungen für Deutschland und Oesterreich auf 45 pCt. des Anlage-Capitals, und ist ein so großer, daß wir jedem Landbewohner und Vorstädter nicht genug empfehlen können, unter Anleitung eines Buches (der Verein zur Hebung der Bienenzucht versendet ein solches gegen 2 Sgr. Porto an Interessenten franco) oder mit Hilfe eines Nachbars so rasch als möglich zu beginnen. Wer sich vor dem Bienenstich fürchtet, der beziehe von dem Handelsbienenstande zu Pösendorf bei Laibach zu den jetzt sehr niedrig gestellten Preisen Krainer Bienenvölker, weil die Krainer Biene die friedlichste, sanftmüthigste und fleißigste der jetzt bekannten Bienen-Racen ist, welche sich unter allen Zonen am leichtesten acclimatisirt, wie dieses Berichte aus Tondern in Schleswig, Königsberg in Pr., Riga in Rußland bestätigen.

Die Vorbedingungen zur Erzielung nachhaltiger Erträge sind leicht zu erfüllen. Man stelle aber gleich mehrere recht volkreiche Völker auf und hindere diese wo möglich am Schwärmen im ersten Jahre. Die Zügelung der Ungeduld in der Erwartung vom Schwärmen behufs Vergrößerung des Standes wird später dreifache Früchte tragen. In der Landwirthschaft gilt ja überhaupt als erste Bedingung einer guten Viehzucht: „halte wenige aber gut genährte Hausthiere". Die Gutmüthigkeit der Krainer Biene ist wirklich nun in allen Theilen Central-Europas constatirt. — Damit wird jedoch nicht gesagt, daß sie keinen Stachel habe; sie weiß, gereizt, denselben sehr gut anzuwenden, bleibt aber gegenüber einer ruhigen, sie zart erfassenden Hand passiv. Starker Druck jedoch, der Athemstoß bei lautem Sprechen, jähes und starkes Geräusch bei Oeffnung des Stockes oder in der Nähe ist ihr sehr unangenehm, wie sehr vielen Geschöpfen. Grundsatz sei es, mit den Bienen so umzugehen, wie man als Kranker z. B. selbst behandelt zu werden wünscht.

Die Aufstellung eines einzigen Krainer Stockes ist nicht besonders rathsam, da auf alle Fälle für nothwendige gegenseitige Aushilfe (durch Brutwaben, Ueberstellung u. s. w.) bei Aufstellung mehrerer Völker gleich Vorsorge getroffen ist, weil dem einen Volke genommen werden kann, was dem anderen vielleicht gegeben werden muß, wie dieses in Bienenschriften, u. A. im oben angedeuteten Werkchen, auseinander gesetzt ist. Diese Vorsichtsmaßregel beobachtet, wird es nicht leicht vorkommen, daß Unkundige, die im Mai mit einem kleinen Schwärmchen beginnen und dessen Schwarmlust eher fördern als hindern, mit 3 oder 4 volksarmen, statt mit starkem Volke in den Winter kommen und dann im Frühjahr über die zu Grunde gegangenen oder schwächlichen Völker die Schuld allem Anderen nur nicht sich selbst zuschreiben.

Wir citiren hier statt sonstiger Bemerkungen einfach die Worte eines routinirten Bienenzüchters aus Sachsen-Coburg: „Aus Nichts kann Nichts werden." Anzurathen ist daher, für den ersten Bezug volkreiche Völker, entweder Ableger mit Edelkönigin im Mai oder Schwärme mit Edelkönigin Anfang Juni zu bestellen, die man zu dem Preise von 7½ Thlr. vom Handelsbienenstande zu Pösendorf franco zugestellt erhält, wenn man zeitig vorher Bestellung macht. Unter Edelköniginnen verstehen wir junge Zuchtmütter, deren vorzügliche Fruchtbarkeit im Quantum der Eierlage festgestellt ist, und die sich sowohl durch die Schönheit ihrer goldbraunen Färbung, wodurch sie den schönsten Königinnen Dzierzon's nichts nachgeben, als auch durch auffallende Körpergröße besonders auszeichnen. In Bezug auf Letztere sagt einer der rationellsten Bienenzüchter der Jetztzeit, Lehrer Vogel in Lohmannshösel: „Kleinere und die kleinsten Königinnen werden spät brünstig und gehen in der Regel bald zu Grunde; deshalb benutzen wir sie in der Zucht nicht." Bezüglich der Schwärme verweisen wir auf Baron v. Berlepsch' Wort, daß ihm ein Naturschwarm lieber als zwei Ableger sei.

Frhr. v. Rothschütz.

Orig.-Corr.) ? **Berlin**, 1. März: (**Aus dem Verein deutscher Spiritusfabrikanten.**) Am 19. v. M. tagte hier der Verein deutscher Spiritusfabrikanten; die Versammlung war eine außerst zahlreiche, da sich auf der Tagesordnung ein Gegenstand befand, welcher die Brennereibesitzer auf das lebhafteste beschäftigt, nämlich das Hollefreund'sche Verfahren. Nach Erledigung mehrerer dringlicher Anträge hielt Professor Dr. Märcker aus Halle einen längeren Vortrag über die Frage: „Welche Erfahrungen liegen vor über die Leistungen des Hollefreund'schen Maischverfahrens gegenüber dem alten Verfahren?" Redner bezog sich auf die auf der Versuchsstation Halle von ihm ausgeführten Untersuchungen und äußerte sich in der Hauptsache etwa dahin: der wesentlichste Theil des Hollefreund'schen Maischapparates besteht aus einem dampfkesselartigen, cylindrischen Behälter aus starkem Kesselblech, in welchem die Kartoffeln oder andere Materialien zunächst einem sehr starken Dampfdruck ausgesetzt werden, um sodann in dem geschlossenen Kessel durch ein Röhrwerk zerkleinert und in Brei verwandelt zu werden. Die durch gespannte Dämpfe auf 130 Grad C. erhitzte Masse wird hierauf durch Evacuisen vermittelst Condensator und Luftpumpe auf die richtige Maischtemperatur von 60 Gr. C. gebracht und endlich das mit Wasser angerührte Malzschroot in den luftverdünnten Raum des Maischkessels gezogen. Nach Beendigung des durch die Einwirkung der Diastase des Malzes auf die Stärke der Maischmaterialien eintretenden Verzuckerungsprocesses wird die verzuckerte Maische durch Dampf aus dem Maischkessel auf das Kühlschiff gedrückt, um von diesem Stadium des Brennereiprocesses an ebenso wie nach dem alten Verfahren behandelt zu werden.

Professor Märcker ist nun aus seinen Versuchen zu der Ansicht gelangt, daß durch die bei diesem Verfahren angewandte Dämpfung bei einer Temperatur von 130 Gr. C. keine wesentliche Veränderung der in den Kartoffeln enthaltenen Stärke derart vor sich geht, daß eine Zerstörung derselben und eine Umwandlung in nicht zuckerartige Stoffe geschieht, daß die Dämpfung vielmehr dazu beiträgt, nicht unbedeutende Mengen von unlöslicher Stärke in lösliche Form, resp. in Dextrin umzuwandeln. Es leuchtet ein, daß die bei dem Hollefreund'schen Verfahren beim Dämpfen der Kartoffeln angewandte hohe Temperatur die Stärke der Kartoffeln in vorzüglicher Weise für den Vormaischproceß vorbereiten muß, während bei dem alten Verfahren, dem Dämpfen im Kartoffeldampffaß und dem Quetschen der gedämpften Kartoffeln auf unseren alten Walzen, die Stärke enthaltenden Zellen der Kartoffeln niemals vollständig zersprengt werden. Somit wird bei dem neuen Verfahren eine Aufschließung der Stärke erreicht, wie dieselbe bei dem alten Verfahren auch nicht annähernd möglich ist. — Was nun aber die Frage betrifft, ob auf eine bedeutende Materialersparniß bei dem Hollefreund'schen Verfahren zu rechnen ist, so äußerte sich Professor Märcker dahin, daß die in Folge dieser vollkommenen Aufschließung mögliche Materialersparniß 5, vielleicht auch bis 10 pCt. betragen kann, daß aber eine solche von 25 pCt., wie dieselbe von den Erbauern der Hollefreund'schen Apparate behauptet wird, nicht allein durch eine bessere Lösung der Stärke bewirkt sein kann, sondern daß, wenn eine solche wirklich eintritt, auch noch andere, vorläufig unbekannte Verhältnisse mitwirken müssen.

Da das Princip des Hollefreund'schen Verfahrens ein dünneres Einmaischen bedingt, so kann bei unserem gegenwärtigen Steuersystem leicht bei demselben eine Einbuße eintreten; es wird daher, ehe man an die Einrichtung des neuen Apparates geht, vorher wohl zu überlegen sein, ob ein Gewinn von 10 pCt. Rohmaterial die höheren Anlagekosten (dieselben stellen sich ungefähr auf 4000 Thlr.) und die etwa mehr zu zahlende Steuer decken werden. Bei der Verarbeitung von stärkemehlarmen Kartoffeln werden also leicht Verluste durch die Steuer eintreten; es wird sich somit für Brennereien, welche mit einem derartigen Material zu arbeiten haben, die Anschaffung des Hollefreund'schen Apparates nicht empfehlen, ebensowenig für kleinere Brennereien, welche den Apparat nicht den ganzen Tag ausnutzen können. Endlich was die Schlempe betrifft, so ist ihr Futterwerth, da eine größere Vergährung stattgefunden hat, ein geringerer, als bei dem alten Verfahren, und dies ist doch auch sehr zu berücksichtigen. — Aus der Versammlung wurden die Auslassungen des Professor Märcker von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kiepert-Marienfelde dahin bestätigt, daß auch er keine größere Material-Ersparniß wie 10 pCt. constatiren könne. —

Im Anschluß hieran machte Herr Rittergutsbesitzer Henze in Weichnitz bei Quaritz Mittheilungen über einen von ihm erfundenen Apparat*), der in jede vorhandene Brennerei eingefügt werden kann, und den vorzüglichsten Zweck des Hollefreund'schen Apparates „Beseitigung der Kartoffelquetsche und Herstellung einer möglichst feinen Maische" erfüllt, dabei aber mit sehr geringen Kosten (ca. 250—300 Thlr.) herzustellen ist. An Stelle des bisherigen hölzernen Dampffasses wird ein eisernes aufgestellt, welches im Innern ein Rührwerk besitzt. Nachdem durch Dampf das den Kartoffeln anhängende Waschwasser, das Condensations- und das Fruchtwasser durch eine unten am Fasse befindliche Oeffnung getrieben worden, wird der Dampfdruck auf 25 Pfund pro Quadratzoll = c. 1⅔ Atmosphären gesteigert. Durch das Rührwerk werden die Kartoffeln äußerst fein zertheilt und durch Dampf in den Vormaischbottig gedrückt und hier unter Einfluß des Malzes sofort verflüssigt. Alsdann wird die Maische auf 52° C. gebracht und dann noch zwei Stunden zugedeckt ruhig stehen gelassen. Die ganze Zeitdauer vom ersten Einlassen des Dampfes bis die letzten Kartoffeln aus dem Dämpfer herausgedrückt sind, beträgt nur 1½ Stunden, die ganze Arbeit verrichtet ein Mensch. Nach zweistündigem Stehen wird die Maische im Vormaischbottig durch kaltes Wasser bis auf die Gährungstemperatur herabgedrückt und sodann in den Gährungsbottig gepreßt. Obwohl sehr dick gemaischt wird, verläuft die Gährung wegen der äußerst feinen Zertheilung und der dadurch bewirkten möglichst vollständigen Verzuckerung äußerst regelmäßig. In steuerlicher Hinsicht ist die Möglichkeit des dicken Maischens von nicht zu unterschätzendem Vortheil, während der Hollefreund'sche Apparat verlangt, daß dünner eingemaischt werde, als dies bei gewöhnlichem Verfahren geschieht. — Der günstige Erfolg des Henze'schen Verfahrens wurde von mehreren Anwesenden in der Versammlung bestätigt. —

*) cfr. „Landwirth" Nr. 11.

(Orig.-Corr.) **Berlin**, 1. März. (**Zur Branntweinfabrikatsteuer.**) Wir haben Ihnen kürzlich einen Auszug aus dem Entwurfe zu dem, dem Reichstage vorzulegenden Branntweinfabrikationssteuergesetze mitgetheilt und lassen heut Einiges aus der zugehörigen Denkschrift folgen.

Im Allgemeinen wird die Branntweinsteuer im Deutschen Bunde zwar nach gleichen Grundsätzen und zum gleichen Betrage erhoben, aber es besteht kein einheitliches Gesetz, sondern es beruhen die geltenden Bestimmungen auf den von den einzelnen Staaten erlassenen Vorschriften. Einer einheitlichen Gesetzgebung stand bis jetzt besonders der Umstand entgegen, daß die Steuer nach dem Maße bestimmt ist und dieses bis zum Anfange des vorigen Jahres in den einzelnen Staaten verschieden war. — Mit der Einführung eines gleichen Maßes ist ein großes Hinderniß einer gemeinsamen Besteuerung gefallen. Daß die Branntweinsteuergesetzgebung einer Revision bedarf, steht fest. Gegen das Princip derselben, daß die Steuer nach dem bei der Branntwein-Fabrikation benutzten Flächenraum und nicht nach der Alkoholausbeute erhoben wird, sind die lebhaftesten Klagen geführt worden. Namentlich beschweren sich die Preßhefenfabrikanten darüber, daß sie durch die Fabrikation der Preßhefe gezwungen sind, den Gährraum in einer viel unvortheilhafteren Weise auszunutzen, als dieses den anderen Spiritusfabrikanten gestattet ist. Die daraus hervorgehende Mehrzahlung an Steuer trifft die Preßhefenfabrikanten um so empfindlicher, als das gewonnene Produkt, die Preßhefe, in andern, nicht zur Branntweinsteuer gehörenden Zollvereinsstaaten abgabefrei hergestellt wird. — Aber auch abgesehen von den Hefenfabrikanten belastet der gegenwärtig bestehende Steuermodus die Branntweinbrennereibesitzer höchst ungleichmäßig, indem derselbe auf die Verschiedenheit der Materialien (Kartoffeln, Getreide ꝛc.) keine Rücksicht nimmt, und den kleineren mit unvollkommenen Apparaten wirthschaftenden Brenner, welcher nicht im Stande ist, den versteuerten Maischraum in derselben Weise auszunutzen, wie der große Fabrikant, sehr erheblich höher trifft, als die anderen. Die Frage, ob nicht das System der Raumbesteuerung zu verlassen und zu dem der Spiritusausbeute überzugehen sei, ist deshalb schon seit Jahren erörtert und zuletzt im Jahre 1869 dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen die weitere Entwickelung angebahnt werden sollte. — Die Schwierigkeit, welche der Fabrikatsteuer entgegensteht, liegt lediglich in der Herstellung einer genügenden Controle. Diese Controle durch Beamte bei ca. 9000 Brennereien (welche im Jahre 1871 im Betriebe waren) ausführen zu lassen, ist undenkbar und obenein viel zu kostspielig, und hängt die Möglichkeit der Einführung der Fabrikatsteuer von der Herstellung eines Apparates ab, welcher die Stärke und Menge des gewonnenen Branntweins selbstständig anzeigt. — Ein von den Fabrikanten Siemens und Halske erfundener Spiritus-Meßapparat scheint diese Aufgabe zu lösen. Mit diesem Apparat sind seit dem Jahre 1869 die verschiedensten Versuche gemacht worden, deren Resultate als befriedigende bezeichnet werden können. Es darf als constatirt angesehen werden, daß der Apparat in denjenigen größeren Brennereien, welche hochgrädigen Spiritus auf einen Zug bereiten und nicht Melasse verarbeiten, die Menge und Stärke des gewonnenen Fabrikats in genügender Sicherheit mißt. — Für kleinere Brennereien zur Vermessung des Lutters ist er dagegen nicht verwendbar. Außerdem wird der nicht unbedeutende Anschaffungspreis von ca. 250 Thlr. die Einführung in den kleineren Brennereien ausschließen. — Auf diese Voraussetzungen gründet sich der Eingangs gedachte Gesetzentwurf.

(Diese Voraussetzungen sind aber sehr willkürliche, da die Zuverlässigkeit des S. u. H.-schen Controlapparates bei Weitem noch nicht in dem Maße nachgewiesen ist, um auf ihn ein Steuersystem zu basiren, welches in vielen Fällen gleich einer Umwälzung bestehender Wirthschaftsverhältnisse wirken wird. Die Red.)

(Orig.-Corr.) ⸗ **Berlin**, 2. März. (**Mahl- und Schlachtsteuer. Tabaksteuer. Wollinteressenten-Verein. Stärkefabrikanten-Verein. Landes-Cultur-Rentenbank.**) In der Steuer-Commission des Abgeordnetenhauses ist der nach den gefaßten Beschlüssen zusammengestellte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, einstimmig angenommen worden. Nach demselben wird in allen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten vom 1. Januar 1874 ab die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben und die Klassensteuer eingeführt. Wenn die Lage des städtischen Haushaltes es erfordert und die örtlichen Verhältnisse dazu geeignet befunden werden, so kann die Schlachtsteuer in bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten vom 1. Januar 1874 ab als Gemeindesteuer forterhoben werden. — Die Reichssteuer-Commission hat in diesen Tagen den Gesetzentwurf wegen der Tabaksteuer definitiv festgestellt und den Bericht an den Bundesrath genehmigt. Eine Verständigung über die Höhe des Steuersatzes von einheimischem Tabak ist nicht erzielt worden. — In der letzten Versammlung des „Vereins der Wollinteressenten Deutschlands", welche vor einigen Tagen hier stattfand, standen mehrere für die Producenten und Consumenten interessante Fragen auf der Tagesordnung. So sprach man sich betreffs der Frage: „welchen Werth und welche Vorzüge hat die deutsche Wolle gegenüber den ausländischen Wollen, namentlich den Colonialwollen?" dahin aus, daß die deutsche Wolle edler im Charakter, seidenartiger und milder im Haare sei, und daß sie sich zur Fabrikation glatter, appretirter, wollener Waaren besser eigne, als alle außereuropäischen Wollen. Trotzdem man in Deutschland bestrebt sei, anstatt der feinsten und leichtesten nur schwere und den meisten Ertrag bringende Wollen zu züchten, sei dieselbe doch das unbedingt beste und vorzüglichste Product. Hinsichtlich der Frage: „zu welchen Stoffen der Fabrikation eignen sich die verschiedenen Arten von Wolle, die in Deutschland producirt werden?" äußerte man sich dahin: die erste und feinste, die Electoralschafwolle, sei aus den Fabriken fast verschwunden, seit die Technik im Stande ist, minder feine Wollen zu gleichen Zwecken zu benutzen. Die Electoral- sei mit der Negretti-Zucht gekreuzt worden, und diese Wollgattung werde jetzt überall verwendet, wo Bukskin u. s. w. fabricirt werde. Die Rambouilletwolle, früher zu Kammzwecken benutzt, werde jetzt, da sie einen langen, feinen Faden gebe, zu Sommer-Anzügen, Damenripsen u. s. w. verwendet. Die Wolle der Fleischschafe sei besonders zu Militärtuchen und Linkseiten dicker Tuche zu verwenden, aber sie verlange eine tadellos reine Wäsche und werde nie von den überseeischen Wollen erreicht werden. Was die Auctionen deutscher Wollen betrifft, so wurde constatirt, daß der im Jahre 1872 gemachte Versuch ein mißglückter gewesen sei; dennoch will man es nochmals damit versuchen und hofft, daß sich die Producenten mehr mit den Auctionen befreunden werden. —

Die sechste General-Versammlung des Vereins der Stärke-, Stärkesyrup- und Stärkezucker-Fabrikanten Deutschlands, welche am 30. v. M. hier abgehalten wurde, war nicht so lebhaft besucht, wie die früheren, und glaubt man den Grund dafür darin zu finden, daß die Mehrzahl der Stärkefabrikanten nicht geneigt ist, ihren Berufsgenossen Mittheilungen über ihre Erfahrungen im praktischen Betriebe zu machen. Lebhaftes Interesse bot die Frage: „ob es Institute gebe, in denen Unterricht in der Fabrikation von Stärke, Stärkesyrup und Stärkezucker ertheilt werde?" Man mußte zugestehen, daß leider die Besitzer der Stärkefabriken derartig ihre angeblichen Fabrikgeheimnisse zu bewahren suchen, daß sie wenig geneigt sind, Lehrlinge aufzunehmen. Professor Dr. Birner, Vorsteher der Versuchsstation zu Regenwalde, erklärte sich bereit, unter Benutzung einer dort vorhandenen Stärkefabrik und der Einrichtungen der ehemaligen landw. Akademie Unterrichtscurse für Stärke- u. s. w. Fabrikanten einzurichten. Betreffs des Futterwerthes der rohen, halb gar-, resp. der ganz gar gekochten Pülpe machte Herr Kette ausführliche Mittheilungen über praktische Versuche und Erfahrungen, welche in der Hauptsache ergaben, daß ein vollständiges Durchkochen der Pülpe nicht geboten, ja nicht einmal rathsam erscheint. Bei Milchvieh giebt rohe Pülpe mehr, aber geringere, angekochte Pülpe weniger aber bessere Milch. — Der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe hat ein Circular erlassen, in welchem er die Nothwendigkeit der Errichtung einer Landes-Cultur-Rentenbank in Preußen darzuthun sucht. Bei der Begründung für diese Ersprießlichkeit eines solchen Instituts wird unter Anderem auch auf das Gesetz des Königreichs Sachsen vom 21sten November 1861, durch welches eine solche Bank dort eingeführt ist, hingewiesen. Es wird die Drainage als der wichtigste Factor zur Hebung der Landescultur bezeichnet, und die Beförderung dieser als die Aufgabe des in Vorschlag gebrachten Instituts bezeichnet. In dem Schriftstück wird gesagt: Der preußische Staat habe einen Umfang von 6400 Quadratmeilen. Hiervon sei erst die Hälfte drainirt. Nehme man aber auch nur ein Viertel des ganzen Areals an, so ergebe sich folgendes Exempel: die Quadratmeile enthalte ca. 22,200 Morgen. Ein Viertel von 6400 Quadratmeilen sei gleich 1600 mal 22,200 oder 35,520,000 Morgen drainagebedürftigem Boden. Nach einer auf Erfahrung beruhenden Annahme würden durch Drainage 2 Thlr. pro Morgen Minderkosten und 2 Scheffel Getreide (wenigstens im Werthe à 1½ Thlr.) mehr erzielt, in Summa 5 Thlr. pro Morgen. Es ginge mithin in Preußen pro Jahr eine Summe von 35,520,000 mal 5 gleich 177 Mill. Thlr. verloren, welche durch die allgemeine Einführung der Drainage zu gewinnen wäre. — Es wird die Frage, wie kommt es, daß eine so anerkannt ausgezeichnete Melioration verhältnißmäßig noch so wenig in Ausführung gekommen ist? gestellt und dahin beantwortet: Die Schuld, daß man im Allgemeinen mit der Drainage noch so weit zurück ist, trägt 1. der alte Schlendrian, dem Neuerungen ein Gräuel sind; 2. der Mangel an Geld und Credit ꝛc. — Der genannte Ausschuß glaubt, daß die Errichtung der gewünschten Bank der Drainage im höchsten Grade förderlich sein würde. —

---

† **Breslau**, den 3. März. (**Witterung. Rinderpest. Eisenbahnproject. Holzpreise. Jubelfeier des landw. Vereins in Oels. Quellenfinder.**) Der Winter hat mit großer Eile sein kurzes Regiment aufgegeben: Störche, Finken und Lerchen haben sich seit einigen Tagen eingestellt, und sind uns Anzeichen dafür, daß der Frühling nicht mehr fern ist. Der heurige Winter stimmt in seinem Witterungscharakter auffallend mit dem von 18⁵²/₅₃ überein; sollte in den folgenden Monaten dieses Jahres der Witterungsverlauf auch dem vom Jahre 1853 analog sein, so würde nach Professor Prestel's Prophezeiung der Frühling und Herbst kalt, der Sommer mäßig warm sein. — In der Oder setzte sich hier das Eis am 27. v. M., Abends 9 Uhr, in Bewegung; von Ohlau ab bis Treschen war der Fluß bereits frei, die Ueberfähren sind wieder im Gange. — Nach einem Telegramm aus Prag vom 25. v. M. ist die Rinderpest am letzten Seuchenorte, Stadt Senftenberg, erloschen., so daß nunmehr Böhmen vollständig seuchefrei ist. Aus dem Kreise Glatz wird berichtet, daß die Grenzsperre mit Genehmigung des Oberpräsidiums aufgehoben worden ist, und die dort detachirten Truppen in ihre Garnisonen zurückkehren. — Bezüglich der Linie, welche die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in das oberschlesische Bergwerksrevier herzustellen beabsichtigt, hören wir, daß sie von Liegnitz ausgehend, die Richtung Grottkau, Gogolin, Morgenroth, Tichau, Oswiecim innehalten werde. — Aus Görlitz wird berichtet, daß die Holzpreise in dortiger Gegend eine Höhe, wie nie zuvor, erreicht haben. So ergab z. B. bei der letzten Auction in der städtischen Oberförsterei Rauscha das Nutzholz einen Verkaufspreis, der den Taxpreis um mehr als das Doppelte überstieg; allerdings waren die zum Verkaufe gestellten Hölzer einem Forstbestande von mehr als 100jährigem Alter entnommen. — Der allgemeine landw. Verein im Kreise Oels beging am 20. v. M. die Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens. Der Verein, der jetzt 256 Mitglieder zählt, begann in seiner ersten Sitzung vor 25 Jahren mit 13 Anwesenden. Bei dem Festmahl brachte unter anderen Toasten der Vorsitzende des ökonomisch-patriotischen Vereins, Freiherr von Kessel-Zeutsch, ein Hoch auf die Freundschaft der beiden landw. Vereine und die gesammte Landwirthschaft im Kreise Oels aus. — Der bekannte Quellenfinder, Graf Wrschowetz, hat wiederum eine beachtenswerthe Probe seiner Kunst abgelegt. Den Besitzern einer Leinengarn-Spinnerei zu Suckau bei Neustädtel in Niederschlesien war es trotz aller während 25 Jahren angestellten, zum Theil sehr kostspieligen Versuche nicht gelungen, auf dem fast nur Letteboden enthaltenden Grundstücke einen Brunnen anzulegen oder überhaupt eine Quelle zu finden, so daß während dieser ganzen Zeit das nöthige Wasser durch eine große Rohrleitung vom Nachbargute bezogen werden mußte. Nachdem Graf Wrschowetz mit voller Sicherheit auf dem Terrain eine einzige, aber in Form einer großen Schleife sich ganz über dasselbe hinziehende Quelle entdeckt und bezeichnet hatte, wurde an dem für die Fabrik passendsten Punkte ein Brunnen gebaut, welcher täglich 12- bis 15,000 Quart Wasser hergiebt. Der Brunnenschacht führt durch sterilen Letteboden; mit 44 Fuß Tiefe mündet in denselben eine mäßige Sandader, welche die Quelle enthält.

---

* **Breslau**, 2. März. (**Oder-Donau-Schifffahrts-Canal.**) Bekanntlich beabsichtigt eine Gesellschaft auf Actien ein Unternehmen zu gründen, das die Herstellung eines selbstständigen Schifffahrts-Canales zur Verbindung des Oderflusses mit der Donau zum Gegenstande hat. Es ist an dieser Stelle bereits mehrfach auf die Wichtigkeit eines derartigen Unternehmens hingewiesen worden. Trotz aller Anerkennung derselben macht sich neuerdings in österreichischen Kreisen das Bedenken geltend, ob es nothwendig sei, im Odergebiete bis zur Donau mittelst des Canales eine Wasserstraße neu, künstlich, mit ungeheuren Bau- und Erhaltungs-Auslagen zu schaffen, oder ob es nicht vortheilhafter wäre, die naturgemäß durch das Bett dieser Flüsse vorgezeichnete Wasserstraße dem Zweck entsprechend zu corrigiren. Durch die Regulirung und Schiffbarmachung besagter Flußstrecken würden nicht nur in gleicher Weise wie durch einen Schifffahrtscanal commercielle Interessen gefördert, sondern auch der große national-ökonomische Vortheil erzielt werden, daß viele tausend Joche devastirter Grundstücke wieder nutzbar und steuerfähig gemacht, und das ganze, mitunter meilenbreite Inundationsgebiet von Wasserbeschädigungen für immer befreit würden. Durch die Anlage eines selbstständigen Schifffahrtscanales würde ein Areal von mindestens 1600 Jochen, meistens werthvoller Grundstücke der Landescultur, für immer entzogen, sowie die Regulirung der Flüsse und ihrer Nebengewässer, ferner auch die Bewässerungs-Anstalten eines großen Theiles des Marchfeldes wesentlich beeinträchtigt, ja theilweise ganz unmöglich gemacht werden. Mit den für die Herstellung des Canals veranschlagten siebzehn Millionen Gulden würde die Schiffbarmachung der Oder, Betschra und March, letztere von Olmütz bis zur Oder, und die Canal-Scheitelstrecke ausgeführt werden können, was in national-ökonomischer Beziehung von überwiegendem Vortheil wäre. Es würde sich also empfehlen, zur Verbindung der Oder mit der Betschra den Schifffahrts-Canal herzustellen, außer diesem aber, einerseits die Betschra und March, letztere von Olmütz bis zur Donau zu reguliren, und schiffbar zu machen.

(Orig.-Corr.) **Aus Thüringen**, 25. Februar. (**Zur Arbeiterfrage.**) Die ländlichen Arbeiterverhältnisse fangen auch in unserer Gegend an nachgerade unerquickliche zu werden. So sind von hier einzelne Arbeiter und ganze Familien nach den neuen Reichslanden und der Rheinprovinz heimlich verzogen, ohne ihren contraktlichen Verpflichtungen, die sie länger noch an ihre bisherige Arbeitsstellen und an Haus und Land knüpften, irgendwie nachgekommen zu sein. Die Gewerbefreiheit, das freie Coalitionsrecht und die Freizügigkeit, zusammen mit dem Aufblühen zahlreicher Industrien, welche sich oft gegenseitig die Arbeitskräfte streitig machen, und die Möglichkeit, mittelst der Eisenbahnen den Aufenthaltsort schnell 10, 20 und 100 Meilen weiter zu verlegen — alle diese Umstände haben wesentlich fördernd auf obige Mißverhältnisse eingewirkt. Will der Beschädigte den Contraktbrüchigen zur Verantwortung ziehen, so steht ihm einzig die civile Klage auf Schadenersatz zu Gebote, und diese kommt oft erst nach Monaten zum Austrage und bleibt für den Fall, daß der Contraktbrüchige keine Mittel zum Schadenersatz besitzt, ganz erfolglos. Abhilfe ist hier dringend nothwendig, wenn nicht der Contraktbruch mehr und mehr um sich greifen und ein wirthschaftliches und sociales Uebel werden soll.

In Berücksichtigung dieser Verhältnisse hat der landwirthschaftliche Verein Seefeld an den Deutschen Reichstag den folgenden Antrag zur Berücksichtigung für eine Novelle zum deutschen Strafgesetzbuche gestellt:

„Die dolose Einstellung der durch ein giltiges Contraktverhältniß zwischen Arbeitgeber und ländlichen oder gewerblichen Arbeitern übernommenen Verpflichtungen ist criminell zu ahnden. Außerdem haben bis zur richterlichen Entscheidung die Verwaltungs-Behörden auf Antrag des geschädigten Theiles, den andern Theil durch Executiv-Maßregeln zur Einhaltung des Contraktverhältnisses anzuhalten."

Durch eine derartige Strafbestimmung werde die Heiligkeit des Contraktes, der redlichen, geschäftlichen Abnahme zwischen Arbeiter und Arbeitgeber recht zum Bewußtsein gebracht und der einseitige böswillige Bruch eines derartigen Arbeitercontraktes als unsittlich und gemeingefährlich gebrandmarkt werden. Der Antrag, bis zur richterlichen Entscheidung den Verwaltungsbehörden das Recht zu geben, den Contraktbrüchigen zur Einhaltung des Contraktverhältnisses executivisch anzuhalten, verfolgt die praktischen Ziele, nicht nur Arbeit und Produktion vor den Schädigungen zu bewahren, welche für erstere aus dem plötzlichen Bruche von Arbeitscontrakten sich nothwenig ergeben, sondern auch den Egoismus des Einzelnen, welcher zum Contraktbruch drängt, die Aussicht auf augenblickliche Lösung des Arbeitsverhältnisses nachdrücklich zu benehmen. —

—r. (**Zur Wiener Welt-Ausstellung.**) In Berlin ist unter dem Protectorate des Kronprinzen und auf Anregung des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen ein Comitee zur Förderung des Besuches der Wiener Ausstellung durch Gewerbetreibende und Arbeiter zusammengetreten. Zur Auswahl der Personen, welche durch das Comitee nach Wien geschickt werden sollen, ist eine Commission gewählt worden mit der Maßgabe, daß auch Frauen von der Bewerbung nicht ausgeschlossen sein sollen. Für die vom Comitee nach Wien zu schickenden Arbeiter soll ein eigenes, interimistisches Barackenhaus erbaut werden. — In Oesterreich werden Vorbereitungen getroffen zu wissenschaftlichen Schulfahrten zur Welt-Ausstellung, um durch diese den Schülern aus den einzelnen Städten des Kaiserreichs gemeinsam den Zutritt und das Studium der Ausstellung zu ermöglichen. — Unter den Maschinen, welche Amerika ausstellen wird, befinden sich auch verschiedene Mäh-, Dresch- und Hufbeschlags-Maschinen. Zwei große amerikanische Dampfmaschinen, selbst Expositionsobjecte, werden die ausgestellten Maschinen in Bewegung setzen. Von landwirthschaftlichen Producten werden eine Sammlung der Obst- und Körnerfrüchte, so wie der landw. Erzeugnisse des Nordwestens gesendet, ferner Weine aus Kalifornien, Ohio u. s. w., ebenso Zucker, Mehl und Tabak in allen Formen und Gattungen. —

—t. (**Zur Kalidüngung.**) In der landw. Generalversammlung zu Königsberg in Pr. referirte Herr Kosack-Warglitten über die Frage: „Wie haben sich die Kalidüngemittel zur Cultur von moosigen Wiesen und als Dungmittel auf dem Acker bewährt?" und resumirte das Resultat seiner Erfahrungen dahin, daß 1. die vorwiegend chlorhaltigen Kalisalze den Pflanzen schädlich sind, was nicht allein der Versuch mit Kartoffeln evident ergeben, sondern auch die Probe, daß auf einem Rasenplatze mehrere mit chlorhaltigen Kalisalzen gestreute Figuren als verbrannte Stellen sich getreu präsentirten; 2. die Verwendung der chlorfreien Kalisalze als Beidünger nur dort mit Vortheil stattfindet, wo seit längerer Zeit und oft Kali stark absorbirende Pflanzen gebaut worden sind, dahingegen unter gewöhnlichen Verhältnissen ganz gut entbehrt werden können; 3. bei den negativen Erfolgen als Wiesendünger sie ebenfalls entbehrlich sind und eine Compostdüngung in allen Beziehungen vortheilhafter ist. Zum Schlusse bemerkte er noch, daß, wo Feldwiesen zu Acker umgebrochen wurden, die Kalisalze sich dadurch günstig bewährt haben, daß die Getreidehalme kräftiger waren und dem Umknicken weniger verfielen, als dort, wo dieses Salz nicht angewendet worden ist.

—* (**Zur Fütterung mit Malzkeimen.**) Die dem Landwirthe zur Herstellung eines genügenden Proteïngehaltes seines Futters zu Gebote stehenden und zur Verwendung kommenden Kraftfuttermittel sind vorzüglich Oelkuchen, Getreidekleien und Schrot. Ein noch sehr wenig anzutreffendes Futtermittel, das viele Vortheile bietet und gegenüber den genannten viel wohlfeiler ist, sind die Malzkeime. Als die ersten Theile einer neu sich bildenden Pflanze haben die Malzkeime nicht nur die Bestandtheile der künftigen Frucht in sich, sondern sind auch in dem geeigneten Zustande der Löslichkeit; sie nähern sich im Proteïngehalte nahezu völlig den Oelkuchen, während derselbe den der Kleie und des Getreideschrotes bedeutend überwiegt, sie enthalten größere Mengen von löslicher Phosphorsäure als selbst Rapskuchen und sind gegenüber allen drei angeführten Kraftfuttermitteln um 50 pCt. wohlfeiler zu erhalten als diese. Die Malzkeime, mit Rapskuchen gemischt, verdecken den mitunter unangenehmen Geschmack der letzteren und machen, daß diese vom Vieh lieber gefressen werden. Die Malzkeime, ledig gefüttert, werden sehr gern vom Vieh aufgenommen, sie können in jeder beliebigen Quantität ohne Nachtheil sowohl für die Gesundheit der Thiere als Güte der Milch und ihrer Producte verfüttert werden, was bekanntlich bei alleiniger Oelkuchenfütterung eine gewisse Grenze hat. Auf die Quantität der Milch gegenüber den Rapskuchen ist weder ein Vor- noch Nachtheil constatirt worden, auf die Qualität üben die Malzkeime entschieden ein, und ist der Rahmgehalt größer. Mit Trebern gemischt und besonders mit Rüben gemischt, geben sie ein in jeder Beziehung vortreffliches Milchfutter.

—* (**Actienmolkerei.**) Seit Kurzem ist auch in Hannover, wie die „Milchzeitung" berichtet, die Bildung einer Actienmolkerei im Werke begriffen. In unmittelbarer Nähe eines an die Stadt grenzenden Gehölzes soll ein Stall für 120 Kühe erbaut und daran anstoßend eine 120 Fuß lange und 30 Fuß breite Trinkhalle eingerichtet werden. Diese Trinkhalle, zur Verabreichung von frischer Milch in Gläsern bestimmt, soll mit den Stallungen so verbunden werden, daß die Kühe von der Halle aus übersehen werden und die Stallluft in die Halle dringen kann. Zur Futtergewinnung sind 500 Morgen beste Wiesen, etwa 1 Stunde von der Stadt entfernt, gepachtet worden. Zweck des Unternehmens ist, reine unverfälschte Milch zu beschaffen und nebenher auch Butter und Käse zu machen. Das Actiencapital beträgt 70,000 Thlr.

— * (**Räumung und Auskrautung öffentlicher Wasserläufe.**) Auf den Bericht einer Provinzialregierung in Betreff der Räumung eines bezeichneten Flusses und eines im Wege der Polizeiverordnung zu erlassenden Schau-Reglements, durch welches die Uferbesitzer zu einer regelmäßig wiederkehrenden Räumung und Auskrautung des Flußbettes angehalten werden, hat das landwirthschaftliche Ministerium erwidert: der Ausführung der königlichen Regierung könne unbedenklich dahin beigetreten werden, daß der § 10 des Gesetzes vom 15. November 1811 auf alle Wasserläufe, mithin auch auf öffentliche Flüsse Anwendung erleide, insoweit es sich um deren Räumung im Interesse der Vorfluth handele. Der § 10 setze aber eine bestehende Unterhaltungspflicht voraus. Er bestimme nicht, wer als Pflichtiger anzusehen sei und biete keinen Anhalt für die Annahme, daß die Uferbesitzer zur Räumung herangezogen werden können, wenn ein anderer Verpflichteter nicht zu ermitteln sei. Daß auch auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 auf die Adjacenten nicht zurückgegangen werden könne, sei zweifellos, da diese Vorschrift sich nur auf die im § 1 l. c. bezeichneten Privatgewässer beziehe, die hier in Frage kommende Strecke des N-Flusses aber die Natur eines öffentlichen Flusses habe. — Die Räumung und Auskrautung dieser Flußstrecke würde hiernach von den Uferbesitzern auf Grund des § 10 des Gesetzes vom 15. November 1811 nur in dem Falle verlangt werden dürfen, wenn dieselben aus einem besonderen Rechtsgrunde für verpflichtet zu erachten wären oder sich wenigstens ein entsprechender Besitzstand dahin gebildet hätte.

— * (**Landbau in Italien.**) Der italienische Ackerbauminister de Vincenzi läßt ein Project zur Meliorirung und Cultivirung der in Italien noch sehr ausgedehnten, unbebauten Landstrecken ausarbeiten. Es sollen in den einzelnen Provinzen Meliorations-Collegien gebildet werden, welche die urbar zu machenden Ländereien bezeichnen und ihre Cultivirung leiten werden.

— * (**Zur Tabaksteuer.**) Eine von der nieder-elsässischen Gesellschaft für Ackerbau, Wissenschaft und Künste an den Bundesrath gerichtete, mit zahlreichen Unterschriften von Bürgermeistern und Notablen des Landes versehene Petition gegen Erhöhung der Tabaksteuer erwähnt den Widerspruch, der auch in Altdeutschland bereits dagegen hervorgetreten, und betont, das das Elsaß, dessen Tabakscultur von der französischen Regierung stets begünstigt worden, besonders empfindlich von einer Erhöhung der Tabaksteuer betroffen werden würde. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Elsaß, nachdem dasselbe in Deutschland einverleibt worden, auch des deutschen von hoher Besteuerung sich fernhaltenden, liberalen Regiments theilhaftig werden werde.

— t. (**Meliorationen.**) Aus dem Meliorationsfonds für den Regierungsbezirk Cöslin sind 27 Anträge auf Darlehen für auszuführende Meliorationen bewilligt worden. Die bewilligten Darlehen belaufen sich im Ganzen auf 47,390 Thlr, von welcher Summe voraussichtlich 18,180 Thlr. im Laufe dieses Jahres zur Zahlung gelangen werden. Aus diesem Fonds wurde bewilligt: 1. für besondere Förderung der Bienenzucht 20 Prämien à 25 Thlr. und für das laufende Jahr wiederum 20 Prämien à 25 Thlr. ausgesetzt; 2. für zweckmäßige Anlegung von Düngerstätten 4 Prämien à 30 Thlr.; 3. 59 Thlr. 25½ Sgr. für 4 kleinere Vorarbeiten; 4. für die agrikulturchemische Versuchsstatio der pommerschen ökonomischen Gesellschaft für das laufende Jahr 200 Thlr. Ferner wurde für das laufende Jahr die Bewilligung erhöhter Prämien für die zweckmäßige Anlegung von Dungstätten in der Höhe von 30 Thlr. und nach Umständen mehr beschlossen.

— t. (**Zur Dampfbodencultur.**) Die Dampfbodencultur findet jetzt auch in Pommern Eingang. Der Rittergutsbesitzer Holtz auf Bonin bei Cöslin erwirbt sich das Verdienst der ersten Einführung dieser neuen Culturmethode in die Provinz, indem er von John Fowler u. Co. in Magdeburg einen 14pferdekräftigen Dampfpflug-Apparat nach dem Zwei-Maschinen-System gekauft hat. Herr Holtz will die Dampfmaschinen auch dazu benutzen, Torf-Pressen zu treiben.

— * (**Gefälschtes Schweinefett.**) Der Apotheker Pusch in Dessau veröffentlicht folgende Warnung: Es kam mir dieser Tage eine Probe Speise-Schweinefett (ungesalzen) unter der Bezeichnung „Hamburger Stadtschmalz" in die Hände, welche mit 20 pCt. Speicksteinpulver verfälscht war. Die mit Schweinefett handelnden Kaufleute können sich auf sehr einfache Art von der Reinheit dieses Artikels überzeugen, wenn sie in einer weithalsigen, verkorkbaren Flasche eine Probe des Fettes mit dem fünffachen Volumen Aether übergießen, verkorken, die Flasche kurze Zeit in lauwarmes Wasser halten und dann schütteln. Reines Fett löst sich klar unter Zurücklassung von wenig Wasser, verfälschtes Fett hinterläßt das Verfälschungsmittel (Speckstein, Thon, Kreide, Gyps, Schwerspath, zerriebene Kartoffeln ꝛc.) — Bei Prüfung der Butter wird ebenso verfahren. —

— * (**Zur englischen Pferdezucht.**) Die große Pferdefrage, ob das englische Roß sich verschlechtert oder gebessert habe, seit die Rennpassion so mächtig um sich gegriffen hat, und die weitere Frage, ob die Zahl der Pferde für die Bedürfnisse des Landes ausreicht, ist schon seit mehreren Jahren in den Kreisen der Sportliebhaber und in den Spalten der Fachblätter sowie der übrigen Presse erörtert worden. Der General-Director der Londoner General-Omnibus-Compagnie äußert in einem Briefe an die „Times" die Ansicht, daß im Hauptpunkte, nämlich hinsichtlich der Arbeitspferde, das Angebot in den letzten Jahren allerdings hinter der Nachfrage zurückgeblieben sei. Da die genannte Gesellschaft in den letzten 12 Jahren 22,024 Pferde für ihren Geschäftsbetrieb angekauft hat, so ist diese Stimme als Autorität zu betrachten. Nach einer mitgetheilten Tabelle betrug in den Jahren 1861 und 1862 der Durchschnittspreis für die Pferde der Gesellschaft etwas über 25 Lstr., in den folgenden 6 Jahren behauptete er sich auf 23 Lstr. 10 Sh. und im Jahre 1870 auf 24 Lstr. 3 Sh. 8 P., 1871 auf 27 Lstr. 18 Sh. 5 P., um 1872 auf 32 Lstr. 17 Sh. 8 P. zu steigen. Allein abgesehen vom hohen Preise ging im Jahre 1871 das Angebot ganz aus, und seitdem hat die Gesellschaft fast ihren ganzen Pferdebedarf aus Frankreich entnommen, während gleichzeitig manche englische Pferdehändler, gerade weil sie keine Pferde mehr in England aufzutreiben vermochten und im Auslande das Geschäft nicht verstehen, den Handel aufgegeben haben.

---

v. H. **London**, 24. Februar. Obgleich die vergangene Woche kalt, war sie doch ganz den Wünschen der Farmer entsprechend, welche mit der größesten Thätigkeit an die Feldarbeiten gehen konnten. Die Atmosphäre blieb jedoch so feucht, daß keine bemerkbare Besserung in der Condition des frisch gedroschenen Weizens hervortrat. Der englische Weizen, der gestern zu Markt kam, hatte daher nur wenig bessere Qualität und Condition, er fand in den besten Quantitäten bereitwilligere Käufer zu den bisherigen Preisen. Etwas mehr als in der vorigen Woche ging in ausländischem Weizen um zu vollen bisherigen Preisen. Die Nachfrage nach ausländischem Weizenmehl blieb bei unverändertem Preis nur auf die schönen Sorten gerichtet. Von Gerste war Malz-Gerste träge, während Mahlgerste die in der vorigen Woche gewonnene Avance behauptete. Hafer hatte unverändert ruhigen Handel. — In Paris galt Mehl für den Consum in der vorigen Woche 66--73 Francs per 157 Kilos. Acht-Markmehl 70½ und 70¾ Francs per 157 Kilos. für die Monate März und April. Weizen war fest, die Sorten weißen Weizens galten 38 Francs per 120 Kilos. An den Hafenplätzen blieb der Handel in Weizen träge; Eigner waren aber nicht geneigt, Concessionen zu machen. — Ueber den günstigen Ausfall der Ernte in Australien berichteten wir bereits. Der gegenwärtige Preis daselbst, ungefähr 35 Sh. per Quarter, erlaubt einen Versand nach England. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß solcher in bedeutendem Maße stattfinden wird. Augenblicklich aber ist die Anzahl der Schiffe, für England knapp. — In New-York trat keine Veränderung in den Preisen ein. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 5002 Stück Vieh gegen 12824 Stück in der correspondirenden Zeit des vorigen Jahres. Der Markt für Rindvieh war gestern gedrückt trotz der geringen Zuführungen. Der Handel bewegte sich träge und nur mit Mühe konnten die bisherigen Preise realisirt werden. Die besten Schotten und Kreuzungen bedangen 5 Sh. 10 P. — 6 Sh. per 8 Pfund. Auch der Markt für Schafvieh zeigte sich träge. Die mittleren und geringeren Sorten waren entschieden niedriger. Die besten Downs realisirten indessen 7 Sh. 8 P. bis 8 Sh. per 8 Pfund. -- Die Auction der Colonialwollen war in Folge der Nebel in der vorigen Woche drei Tage unterbrochen, Sie bewegte sich nur träge vorwärts. Die Nachfrage für den Export, obgleich etwas besser als zu Anfang, bleibt eine beschränktere. Der Preis-Abschlag im Vergleich mit den Schlußpreisen der letzten vorjährigen Auction beträgt jetzt 1—3 P. per Pfund. Die heimischen Käufer nehmen daher den größesten Theil der zur Auction kommenden Wollen.

Berlin, 28. Februar. [**Neuer Berliner Viehmarkt.**] Der „Post" zufolge standen zum Verkauf: 211 Stück Hornvieh, 1085 Stück Schweine, 844 Stück Kälber, 555 Stück Hammel. Von Hornvieh war, wie gewöhnlich an den Freitagen, nur 2. und 3. Qualität vertreten, da an diesen Tagen nur für den Localbegehr und nur mit sehr seltenen Ausnahmen für den Export gehandelt wird. Es stellte sich ein langsames und ziemlich mattes Geschäft heraus und nur dadurch, daß die Verkäufer zum Theil ihre Waare zurückzogen, um sie bis zum nächsten Montag überstehen zu lassen, waren die letzt erzielten Preise zu halten. Es wurde bezahlt für 1. Waare kaum — Thaler, für 2. Waare kaum 14 — 15 Thaler, für 3. Waare kaum 12 — 13 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Bei Schweinen verlief das Geschäft noch matter, als beim Hornvieh, und da hier der Auftrieb für den Freitagsmarkt ziemlich stark war, durften die Verkäufer ihre Waare nicht in dem Maße zurückhalten und mußten sich mit einem Durchschnittspreise von 19 Thaler per 100 Pfund Schlachtgewicht begnügen. Kälber, deren Auftrieb dem Bedarf ziemlich angemessen war, brachten heute gute Mittelpreise. Hammel waren in sehr geringer Anzahl vertreten, verkauften sich dem angemessen schnell und wurden gern mit mindestens 8 Thlr. per 45 Pfund bezahlt.

* **Breslau**, 28. Februar. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 24. u. 27. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) 302 Stück Rindvieh (darunter 137 Ochsen, 165 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16—17 Thlr., zweite Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — 2) 808 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 16½ bis 17½ Thlr. und darüber, mittlere Waare 13—14 Thlr. — 3) 1426 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 6—6½ Thlr., geringste Qualität 3—3½ Thlr. — 4) 401 Stück Kälber wurden mit 15½ — 16½ Thlr. und darüber per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Berlin, 27. Februar. [**Stärkebericht.**] Der Markt in Kartoffelfabrikaten war auch in der verflossenen Woche ein fester und animirter. In feuchter und trockener Stärke fanden große Umsätze statt, die übrigen Artikel wurden nur in besseren Qualitäten gefragt. Zu notiren: Feuchte Kartoffelstärke nach Bonität loco und incl. März 25/12 Thlr. per 100 Pfd. Netto. Schlammstärke nach Bonität 1—1¼ Thlr. Br. per Centner. Prima Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Ctr. Inhalt 5⅙—5¼ Thlr., ab Schlesien loco und bis März 4¹¹/₁₂—5¹/₁₂ Thlr. Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 4¹¹/₁₂—5 Thlr., ab Schlesien 4⅔—4⅚ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl nach Bonität 4½ bis 4⅔ Thlr., secunda dto. 4—4⅓ Thlr.

Breslau, 1. März. [**Zuckerbericht.**] Die ruhige Stimmung, welche seit einigen Wochen den Zuckermarkt beherrscht, übertrug sich auch auf die verflossene Woche. Der Bedarf ist unbedeutend und nehmen Käufer, um billiger ankommen zu können, eine abwartende Haltuug ein, während Abgeber andererseits sich nicht zu Concessionen entschließen. Für die wenigen Abschlüsse, welche in dieser Woche zu Stande kamen, wurden die vorwöchentlichen Preise bewilligt.

Berlin, den 1. März. [**Producten-Börse.**] Weizen loco pr 1000 Kilogramm 72—89 Thlr., pr März und pr März-April 84 Thlr. Br., pr April-Mai 84¼—¾ Thlr. bez., pr Mai-Juni 83¼ Thlr. bez., pr Juni-Juli 82⅝ bis 83 Thlr. bez., pr Juli-August Thlr. bez., pr Juli-August 81—⅜ Thlr. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm, 55 -59 Thlr. gefordert, pr März und und März-April 55¾ Thlr. bez., pr April-Mai 54¼—⅝ Thlr. bez., pr Mai-Juni 54⅝ — 55 Thlr. bez., pr Juni-Juli 54½ — ¾ Thlr. bez., pr Juli-August 53¾ — 54 Thlr. bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 17 Thlr. 25 Sgr. bez., pr März 18 Thlr. 4 Sgr. bez., pr April-Mai 18 Thlr. 15—6 Sgr. bez., pr Mai-Juni 18 Thlr. 14—16 Sgr. bez., pr Juni-Juli 18 Thlr. 24—17 Sgr. bez., pr Juli-August 18 Thlr. 28 Sgr. bez.

Breslau, den 3. März. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] Weizen fest, pr 100 Kilogramm netto, weißer 6⁵/₆—8¼—8⅝ Thlr., gelber 6⅔—7⅚—8⅙ Thlr. Roggen matt, per 100 Kilogr. netto, schlesischer 5½—6—6¹/₁₂ Thlr. Gerste fest,, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4⅝—5¼—5⁶/₁₂ Thlr. Hafer ruhig, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 4¼—4⅓—4½ Thlr Erbsen wenig Geschäft, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5¼—5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. Wicken gefragt, per 100 Kilogramm netto, schlesische 4—4⅔ Thlr. Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm netto, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. Lupinen gefragt, per100 Kilogramm netto, gelbe 2⅝—3—3¼ Thlr., blaue 2¾ bis 2⅝ bis 3¼ Thlr. Mais offerirt, per 100 Kilogramm netto, 5¼ bis 5⅓ bis 5½ Thlr. Oelsaaten unverändert, per 100 Kilogramm netto, Winterraps 8⅝—9⅓—9⅝ Thlr., Winterrübsen 7½—8⅓—8¾ Thlr., Sommerrübsen 6⅝—7⅝—8¾ Thlr., Dotter 7--7¾—8⅝ Thlr. Schlaglein unverändert, per 100 Kilogrmam netto, 7⅔—8⅔—9½ Thlr. Hanfsamen wenig zugeführt, per 100 Kilogramm netto 6—6½—6⅔ Thlr. Rapskuchen fest, per 50 Kilogramm, schlesischer 2⁵/₁₂ bis 2½ Thlr., ungarischer 2⅙—2⅓ Thlr. Kleesaat, matt, per 50 Kilogramm weiß 16—18-20—22 Thlr., roth 14—16⅛ bis 17⅓ Thlr., schwedisch 19 bis 24 Thlr., gelb 4½—5—5½ Thlr. Thymothee fest, per 50 Kilogramm 7½—8¾—9½ Thlr. Leinkuchen per 50 Kilogr. 2¾—3 Thlr.

Breslau, den 3. März. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung der abgelaufenen Woche, mit starkem Schneefall beginnend, wurde plötzlich milder, und gestaltete sich zu Thauwetter um, oft mit Regenschauer vermischt. Die bessere Stimmung im Saatgeschäft will noch immer nicht Platz greifen und blieb namentlich der Umsatz in Kleesamen höchst belanglos. Rothklee wurde nur in den Mittel-Qualitäten andauernd stark angeboten, während feine Qualitäten dem Markte nur in geringem Maße zugeführt wurden, letztere konnten demnach die Preise behaupten. In Weißklee herrschte in allen Qualitäten durchgängig eine matte Stimmung, da das Angebot in Folge der überaus reichlichen Ernte dringend blieb. Die Preise haben sich demnach wenig geändert. Weißklee mittel 13 — 15 Thlr., fein 16—18 Thlr., hochfein 19—20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Roth-Klee still, mittel 12—14 Thlr., fein 14½ bis 16 Thlr., hochfein 16½ bis 18 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Schwedischer Klee mittel 18 — 21 Thlr., fein 22 bis 24 Thlr., hochfein 25 — 27 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Gelbklee ruhig, mittel 5½—6 Thlr., fein 6⅓—7 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. — Tannenklee sehr fest, mittel 20—22 Thlr., fein 23 — 25 Thlr., hochfein 26—28 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Franz. orig. Luzerne fest, mittel 20—24 Thlr., fein 25—26 Thlr. per 50 Kilogr. Brutto incl. Original-Packung. Zuckerrüben leblos, je nach Abstammung und Qualität 6½ — 8 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Futterrüben mehr beachtet. Möhrensamen weiße grünköpfige Riesen- 15—18 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. In Wiesengräsern blieb das Angebot und die Stimmung durchgängig fest. Engl. Rheygras in schlesischer Absaat mittel 5—5½ Thlr., fein 6—6½ Thlr., origin. importirt engl. Rheygras fein 8½—9 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. In Timothee herrschte reges Leben und blieb die Tendenz eine anhaltend feste, mittel 8—9½ Thlr., fein 10 bis 11½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Lupinen ruhig, gelbe mittel 3—3⅙ Thlr., fein 3¼—3⁵/₁₂ Thlr., blaue 2¹¹/₁₂ — 3¼ Thaler per 100 Kilogramm Netto, Senf, 8--9 Thlr. per, 100 Kilogramm Netto.

Dresden, den 1. März. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale de Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Das Wetter in letztverflossenen 8 Tagen war für den Saatenstand sehr günstig, zumal es neuerdings geschneit hat und dadurch gegen etwa noch eintretende Kälte ein neuer Schutz der Felder geboten ist. Was die Situation des Getreidehandels anlangt, so hat sich dieselbe seit unseren letzten Nachrichten nicht verändert. England zeigt sich in Aussicht auf größere amerikanische Zufuhren anhaltend matt. In Frankreich ist wieder mehr Festigkeit zu Tage getreten und sind an fast allen französischen Märkten kleine Preisaufbesserungen zu constatiren. Das Geschäft in Belgien bewegte sich sehr schwerfällig, so daß die alten Preise nur mit Mühe sich behaupten konnten, dasselbe ist bezüglich Holland zu berichten. Am Rhein und in Süddeutschland ist nach vorausgegangener Regsamkeit wieder eine Lähmung im Geschäfte eingetreten. In Berlin machten die Preise während der letzten Woche kleine Variationen, ohne daß am Schlusse eine merkliche Veränderung im Vergleich zu dem vorwöchentlichen Preisstande festzustellen wäre. Sachsen zeigt geschäftlich noch dieselbe Schlaffheit, wie solche nun schon seit Monaten zu bemerken ist; die auswärtigen Mühlen werden zum großen Theile direct von Gutsbesitzern versorgt und bleibt sowohl in Roggen als in Weizen das Angebot der Frage überlegen. Feine Gerste genoß erneut große Beliebtheit, doch läßt der Mangel darin ein umfangreiches Geschäft nicht zu. Hafer verkehrte ohne besonderes Leben. Oelsaaten, mit Ausnahme von Lein, wofür regere Frage im Markte war, flau. Buchweizen, Mais, rohe Hirse und gelbe Lupinen bleiben gefragt. Erbsen und Bohnen vernachlässigt.

Wir notiren heute: Weizen, weißen 87—93 Thlr., do. gelben 85 bis 88 Thlr., do. alten galizischen 70— 80 Thlr., neue Saalwaare 84—87 Thlr. Roggen, prima 61 — 62 Thlr., do. secunda 56—59 Thlr., do. Petersburger 58—60 Thlr. Gerste, 56—63 Thlr. Hafer, 43—46 Thlr. — Linsen 60 bis 75 Thlr., Bohnen 56 — 70 Thlr. Erbsen, Kochwaare 52 — 53 Thlr., do. Futterwaare 48 — 50 Thlr. Raps (Kohlraps) 96 bis 103 Thlr., Rübsen (Reps) 90 — 98 Thlr., Leinsaat 90 bis 95 Thlr., Hanfsaat 65—70 Thlr. Mais 57—58 Thlr., Hirse, roh, 54—57 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60 bis 63 Thlr., Wicken 42—45 Thlr. Lupinen gelb 34—36 Thlr., blau 32—33 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. Kleesaat (roth) 14½ — 17½ Thlr., Thimothee 8—10 Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

Verzeichniß der Vieh-, Pferde- und Wollmärkte.

In Schlesien:

März: 4. Freistadt, Loslau, Oppeln. — 5. Seidenberg. — 6. Hirschberg. 10. Namslau, Sulau, Lüben, Rothenburg OL., Gleiwitz, Grottkau, Guttentag, Krappitz, Zaudits. — 11. Namslau, Neumarkt (Tabak), Lohsa, Lorenzdorf. Quaritz, Schöndorf. — 12. Nimptsch, Schweidnitz, Podresche, Borislawitz, Königshütte. — 13. Proskau.

In Posen:

März: 4. Adelnau, Neustadt b. P., Sandberg, Santomysl, Gembic, Rynarzewo, Samocyzn, Schocken. — 5. Bojanowo, Schlichtingsheim. — 6. Görchen, Kurnik. Rackwitz, Schildberg, Storchnest, Zirke, Czerniejewo, Wissek. — 11. Bomst, Dubin, Grätz, Mieszkow, Pogorzella, Punitz, Schrimm, Zerkow, Budzyn, Filehne, Mroczen. — 12. Blesen, Kobylagora, Kosten, Lissa, Rogasen, Trzemeszno. — 13. Krotoschin, Uscz, Wirsitz.

Subhastationen im Monat März 1873.

Am 12. März, Vormittags 11 Uhr: Bauergut Nr. 11 zu Waldau nebst Pertinenzien. Besitzer: Bauergutsbesitzer Ernst Wilhelm Schulze'sche Erben. 49 Hektare. Grundsteuer-Reinertrag 135 Thaler. Gebäudesteuernutzungswerth 36 Thaler. Verkaufsstelle: Gerichtskretscham Waldau.

Am 28. März, Vormittags 11 Uhr: Bauergut Nr. 54, Groß-Goschütz. Besitzer: Johann Koch. 16 Hektare. Grundsteuer-Reinertrag 207 Thaler. Gebäudenutzungswerth 23 Thaler. Verkaufsstelle: Kreisgericht Ratibor.

Vereinskalender.

März: 5. Unruhstadt. Winzig. — 6. Görlitz. — 9. Camenz. — 12. Hohenfriedeberg. — 13. Schwerin a. W. Oppeln. — 14. Trachenberg. Kempen. — 16. Be[illegible]t. — 17. Trebnitz.

---

stoffs Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Abonnements-Einladung

auf

das Landwirthschaftliche Volksblatt für den Kleingrundbesitz

Feierabend des Landwirth.

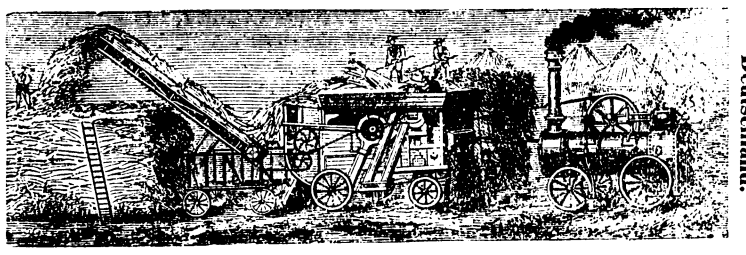
Unter Bezugnahme auf die dem Landwi th vor Kurzem beigegebene Probe-Nummer unseres Blattes, bemerken wir, daß neu hinzutretenden Abonnenten noch sämmtliche Quartale nachgeliefert werden können. Preis vierteljährlich 12½ Sgr. bei allen Post-Anstalten.

Wir bitten um zahlreiche Betheiligung. Die Expedition.

RICHARD GARRETT & SONS.

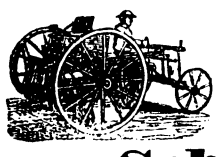
1895-x] **Etablirt seit dem Jahre 1778.**

Leiston Works, Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Locomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.

Lager von Maschinen und Reservetheilen

in BRESLAU bei

Schoeder & Petzold,

Zwingerstrasse Nr. 8, im „Störhofe“.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfrage und Auftrag schnell erledigt.

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr der Schule beginnt am **Dienstag, den 22. April.** Weitere Auskunft durch den Unterzeichneten.

[2-3] **E. Michelsen, Director.**

Zur **Frühjahrsbestellung** empfehlen aus der Fabrik der Herren ***Galle u. Co.*** in **Freiberg in S.** unter Garantie des Gehalts zu billigsten Fabrikpreisen:

Gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak, Superphosphate, dargestellt aus: Spodium, brasil. Knochenasche, Baker-Guano, Mejillones-Guano, sowie Ammoniak-, Kali-Ammoniak- und Nitro-Superphosphate [305-6

ab ***Freiberg in S.*** oder unter Hinzuziehung der Eisenbahnfracht ab jeder beliebigen Eisenbahnstation.

Felix Lober & Co., Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Hypothekarische Darlehne auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe von 10,000 Thlr. ab gewährt die Kölnische Lebens-Versicherung **Concordia** zu Köln. [120-1

Die Darlehne werden auf Verlangen auch auf bestimmte Jahre mit oder ohne Amortisation gegeben. Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Die General-Agentur der Concordia.

Ditges & Schaefer.

Bureau: am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15 in Breslau.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall,

Actien-Gesellschaft,

in Leopoldshall-Staßfurt

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik, Dr. A. Frank in Staßfurt,

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für alle Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel** saurer und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco. [247-x

---

Dampfpflug.

John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in Magdeburg,

Holzhof Nr. 9,

ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe. [1896-x

---

Locomobile — Dreschmaschine,

zwar gebraucht, jedoch im besten Zustande, verkauft [237-0

Cosel O.-Schl. **Carl Bolik.**

Saat-Kartoffeln,

wie alle Jahre. [353-4

Verzeichnisse meiner **30 bewährten** Sorten (Speise-, Brenn- und Futter-Kartoffeln für leichte und für schwere Böden — viele sehr widerstandsfähig gegen die **Krankheit** —) auf Wunsch gratis.

Die vielberühmte early rose (frühe Rosen-) nicht nur eine feine Speise-, sondern auch stärkereiche Brennkartoffel — reif Mitte Juli — pr. 5 Kil. 1½ Thlr., pr. 50 Kil. 6 Thlr Größere Quantitäten billiger.

Lindenberg bei Berlin.

v. Gröling.

Das Dom. **Nackschütz,** Kr. Neumarkt, offerirt zur Saat vorzüglich schönen, grannigen

Sommer-Weizen

mit 10 Sgr. über höchste amtl. Gelbweizen-Notiz und weißen Späthafer mit 20 Sgr. über höchste amtl. Notiz pro 100 Kilogr. am Lieferungstage in beliebigen Posten, auch Raigras mit Gelbklee gemischt, zur Berasung von Eisenbahndämmen besonders geeignet, ebenso zum Verkauf ein durch Zuzucht überzähliges starkes Arbeits-Pferd. [343

40,000 Schock

einjährige Kieferpflanzen mit schönem Wurzel-System, à Schock 9 Pfennige, sind verkäuflich in der Herrschaft Rojow pr. Schildberg.

Die Forst-Verwaltung.

Schütz. [339

Samen-Kartoffeln!

reine, weißfleischige, sächsische, Zwiebel-, versorgt unter Versicherung der reellsten Bedienung

Th. Seyler,

377-8] **Freiberg in Sachsen.**

Marshall's

Locomobilen, Dreschmaschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues; letztere Beiden erhielten bei den ***grossen Prüfungen*** der ***Königlich englischen Ackerbau-Gesellschaft*** im Juni 1872 die für diese Klassen ausgesetzten ***einzigen ersten Preise.***

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts. [348-x

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fahrrädern

von Adriance, Platt & Co. in Poughkeepsie.

Diese Getreidemähmaschine wurde nach den Concurrenzmähen, welche vergangenen Sommer in ***Bettlern*** und ***Grünhübel*** stattfanden, von der ***Special-Commission*** des ***Breslauer landw. Vereins*** als die ***beste der concurrirenden Maschinen*** bezeichnet.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortir-Maschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider etc. etc.** aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens.

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia“, Breslau.

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets um **möglichst zeitige Bestellung,** um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie im vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in **Europa** auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt. Auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem I. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt 4 Mal ***Burdick*** einstimmig, 1 Mal Samuelson einstimmig, 1 Mal Howard von der Majorität und 1 Mal ***Buckeye*** von der Majorität der Jury.

Was jede einzelne Jury auf obigen Concurrenzen über ***Burdick u. Kirby*** gesagt, hier anzuführen, würde zu weit gehen, wir versenden jedoch gern auf Wunsch die betreffenden Commissions-Berichte. [1864-x

Neue Antonienstraße Nr. 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

Kiefernpflanzen,

einjährige, in Saatkämpen gezogen, verkauft loco **Rudelsdorf,** 2½ Meile von Oels, pro Schock 6 Pfg., bei Entnahme von 1000 Schock franco Bahnhof Oels 9 Pfennige. [395] **Das Forstamt.**

Dom. Karbischau bei **Dambrau** offerirt 800 Scheffel [389

Probsteier Saathafer,

25 Kilogr. 3 Sgr. über höchste amtliche Notiz am Tage der Abnahme.

Ich kaufe **jeden Posten ungewaschene Wolle,** gleichviel welcher Qualität, und bitte um bemusterte Offerten nebst äußerster Preisangabe. [372-5

Leopold Riesenfeld,

Wollehandlung, **Breslau.**

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Rechnungs-Abschluss 1872.

A. Das laufende Geschäft.

Einnahme					Ausgabe.				
An Prämie von 6,361,480 Thlr.	Thlr.	63,166	7	—	An Hagelschäden-Vergütung	Thlr. 56,581. 14. —			
▪ vereinnahmten Taxationskosten (§ 19 d. V.-B.)	▪	10	—	—	Ab Taxkosten	▪ 2,388. 14. —	54,193	—	—
▪ Beitrag aus dem Reservefonds (§ 56 d. St.)	▪	6261	5	5	und zwar: a. bezahlte	Thlr. 54,039. 5. —			
					b. unerhobene	▪ 153. 25. —			
					uts.				
					▪ Revisions- und Reisekosten		1481	10	4
					▪ Taxationskosten und Gehalte der Inspectoren		4490	14	1
					▪ Provision und Agentur-Spesen		7051	17	2
					▪ Porti und Botenlöhne		309	14	5
					▪ Druck- und Insertionskosten		944	12	6
					▪ Concessionskosten		379	8	1
					▪ Organisationsspesen		346	11	6
					▪ Insgemein		241	14	—
Summa	Thlr.	69,437	12	5	Summa	Thlr.	69,437	12	5

B. Der Reserve-Fonds.

Einnahme.					Ausgabe.				
An Saldo vom Jahre 1871	Thlr.	32,457	5	3	An Agio-Verlust	Thlr.	44	12	—
▪ Zinsen von ausgeliehenen Capitalien	▪	1267	28	—	▪ Beitrag zu der Gesellschaftskasse (§ 56 d. St.)	▪	6261	5	5
▪ Antheil an den Verwaltungskosten (§ 4 d. St.) von 1,361,480 Thlr.	▪	453	25	—	▪ Bestand am Schlusse des Jahres auf Rechnung 1873 übertragen	▪	30,006	11	8
▪ Beitrag von neu eingetretenen Mitgliedern	▪	2086	6	—					
▪ Inventarmiethe	▪	40	—	—					
▪ Ordnungsstrafen	▪	6	25	—					
Summa	Thlr.	36,311	29	3	Summa	Thlr.	36,311	29	3

Aus diesem Rechnungs-Abschluß geht hervor, daß die Gesellschaft in der glücklichen Lage sich befindet, wirklich noch einen Reservefonds zu besitzen, wenn derselbe auch nur die bescheidene Höhe von 30,000 Thlr. hat. Mancher Hagelversicherungsanstalt hat das so hagelschwere Jahr 1872 den letzten Thaler Reserven entrissen.

Die Leipziger Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur gefälligen Beachtung bei der diesjährigen Versicherung und steht ebenso durch ihre Herren Agenten, wie durch ihre Direction jederzeit gern mit Auskunft über ihre Einrichtung und Bedingungen zu Diensten. [432

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Mit einer Beilage.

Erscheint
wöchentlich zweimal
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Wilhelm Korn.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
2 Sgr.

№ 18. — Zweites Blatt. Breslau, 4. März 1873. Neunter Jahrgang.

Inhalts-Uebersicht.

Zur Brennerei-Frage. — Das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle. — Zur Recension eingegangene Werke. S. 75.

Zur Brennereifrage.

(Orig.-Mitth.)

Im Verfolg der Artikel in Nr. 5 und Nr. 12 des „Landwirth" über den Nutzen des landwirthschaftlichen Brennerei-Betriebes, erlaube ich mir eine Berechnung mitzutheilen, die ich gerade über die event. Rentabilität des hiesigen Betriebes angestellt. Der Berechnung ist der Monat December 1872 zu Grunde gelegt, der in Folge seiner mäßigen Kälte und Wärmegrades als Normaltemperatur für die ganze Brennperiode vielleicht angesehen werden könnte.

Verbrauch von Materialien und alle Unkosten, ingleichen die Production ist der leichteren Rechnung wegen auf 30 Tage reducirt. Alle Löhne und Kosten sind der Wirklichkeit hier entnommen: Brennerei mit Handbetrieb, theilweise Göpel; Viehstand 50 Kühe, 50 Ochsen.

Maischraum 104,176 Ctr., Ertrag 8 pCt. = 833,408 pCt. à 17 Thlr. = 1416 Thlr. 23 Sgr.

Kosten.

Steuer von 104,176 Ctr.	Thlr.	450. 21.	—.
1500 Scheff. Kartoffeln à 18 Sgr.	"	900. —.	—.
8550 Pfd. Gerste, 200 Pfd. = 5 Thlr. 8 Sgr.	"	225. 4.	6.
Löhne:			
a. Brennknechte (2 à 9, 1 à 8, 1 à 10 Sgr.)	"	36. —.	—.
b. Brenner incl. Tantième, Deputat ꝛc.	"	27. 27.	3.
Feuerung 60 T. Steinkohlen	"	86. 14.	—.
1 Kftr. Holz	"	2. 15.	—.
Oel, Petroleum, Kalk, Preßhefe, Besen	"	3. 15.	—.
Summa: Kosten	Thlr.	1732. 6.	9.
Ertrag	"	1416. 23.	—.
Minus	Thlr.	315. 13.	9.

Schlempe für sich allein ist aber kein normales, genügendes Futter, höchstens nach Dr. Kühn für ruhende Ochsen, — und wird erst durch Beigabe von 1 Pfd. Rapskuchen und 1 Pfd. Roggen- oder Weizschale, 5 Pfd. Heu und p. p. 20 Pfd. Sommerstroh eine rationelle Futtermischung hergestellt, wozu dann 80 Pfd. Schlempe genügen für Milchvieh von 8—900 Pfd. Gewicht. Es entspricht diese Futtergabe der Anforderung Grouven's, daß

pr. 1000 Pfd.: 27 Pfd. Trockensubstanz, 2,64 Pfd. Protein, 0,81 Pfd. Fett, 13,83 Kohlhyd. 1 : 6,0

gegeben werden sollen,

für 900 Pfd. : 26 Pfd. Trockensubstanz, 2,51 Pfd. Protein, 0,78 Pfd. Fett, 13,35 Kohlhyd. 1 : 6,1,

für 800 Pfd. : 25 Pfd. Trockensubstanz, 2,39 Pfd. Protein, 0,75 Pfd. Fett, 12,86 Kohlhyd. 1 : 6,2.

Die obige Fütterung, nach Grouvens Angaben berechnet, ergiebt:

28,51 Pfd. Trockensubstanz, 2,52 Pfd. Protein, 0,71 Pfd. Fett, 12,68 Pfd. Kohlhyd. : 1 : 5,98.

Wenn Ochsen arbeiten sollen, haben sie, nach Grouven's Angabe, annähernd dasselbe Futter nöthig, etwas mehr Protein, weniger Fett, was leicht auszugleichen.

50 Kühe bedürfen also täglich;

1 Pfd. Weizen- oder Roggenschale monatlich 15 Ctr., à 50 Sgr.,	Thlr.	25.	
1 Pfd. Rapskuchen, monatlich 15 Ctr., a 72 Sgr.,	"	36.	
		61. —.	—.
50 Ochsen täglich dasselbe in der Arbeitszeit, der Hälfte der Campagne	Thlr.	30. 15.	
In der arbeitsfreien Zeit außer Schlempe nichts	Thlr.	30. 15.	—.
Schlempe aus der Brennerei	"	315. 13.	9.
Kosten der Fütterung pro Monat für 50 Ochsen und 50 Kühe	Thlr.	406. 28.	9.

Jetzt will ich erfahren, wie theuer mir ein rationelles, d. h. zweckentsprechendes Futter mit Kartoffeln als Hauptfutter kommen würde.

Ich würde 20 Pfd. per Tag und Haupt geben können. Dann müßte ich, um oben angeführte Normen von Grouven zu erreichen, für 50 Kühe täglich 4 Pfd. Weizenschalen, 2 Pfd. Rapskuchen, 5 Pfd. Heu und 15 Pfd. Stroh (pr. Haupt) geben, macht

pro Tag 2 Ctr. Weizensch. = 60 Ctr. pro Monat à 45 Sgr. = . .	Thlr.	90.	
pro Tag 1 Ctr. Rapskuchen = 30 Ctr. pro Monat à 72 Sgr. = . .	"	72.	
20 Pfd. Kartoffeln pro Haupt = 10 Schffl. pro Tag = 300 Ctr. pro Monat à 18 Sgr. = . . .	"	180.	
	Thlr.	342. —.	—.

Für 5 Ochsen wäre zur Hälfte dasselbe Futter zu rechnen, in der arbeitsfreien Zeit würden sie mit

5 Pfd. Kartoffeln = 2½ Schffln. pro Tag = 75 Ctr. pro Monat à 18 Sgr. = ...	Thlr.	45.	
2 Pfd. Rapskuchen = 1 Ctr. pro Tag = 30 Ctr. pro Monat à 72 Sgr.	"	72.	
	Thlr.	117.	

auskommen. Sie kosteten daher pro Monat durchschnittlich . . . . . Thlr. 229. 15. —.

50 Kühe und 50 Ochsen kosteten in Summa pro Monat also	Thlr.	571. 15.	—
das Futter aus der Brennerei kostete für dasselbe Vieh (vorstehend).	Thlr.	406. 28.	9.

Brennerei verbraucht in 9 Monaten à 1500 Schffl. Kartoffeln und 8550 Pfd. Gerste,

13500 Schffl. Kartoffeln à 18 Sgr.	Thlr.	8100. —.	
76950 Pfd. Gerste (5 Thlr. 8 Sgr.)	"	2026. 10.	Thlr. 10126. 10. —.

und bezahlt diese Materialien bis auf 406 Thlr.

28¾ Sgr. × 9 = ...	Thlr.	3662. 16.	9.
und von den verbrauchten Materialien ergäbe sich ein Ertrag von	"	6463. 23.	3.

Zur Erzeugung des Futters ohne Schlempe sind nöthig:

300 Schffl. Kartoffeln pro Monat für Kühe,

187½ " " " " " Ochsen $\left(\frac{300+75}{2}\right)$

Summa 487½ Schffl. in 9 Monaten 4388 Schffl. =	Thlr.	2632. 24.	
60 Ctr. Rapskuchen in 9 Monaten 540 Ctr. =	"	1296. —.	
60 Ctr. Weizensch. in 9 Monaten (à 50 Sgr.) 540 Ctr. =	"	900. —.	
	Thlr.	4828. 24.	
es bleiben übrig 9112 Schffl. Kartoffeln à 18 Sgr. =	"	5467. —.	
desgl. 76950 Pfd. Gerste = ...	"	2026. 10.	
	Thlr.	7493. 10.	

Es ergäbe sich also bei Fütterung ohne Schlempe ein Plus von **1029 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.**

Lieferte die Brennerei 8½ pCt., so erhöhen sich die Kosten durch

Tantième auf	Thlr.	1740. 26.	3.
Ertrag 885,496 pCt. — 17 Thlr.	"	1505. 10.	—.
Kosten	Thlr.	235. 6.	3.
Rapskuchen, Futtermehl . . .	"	91. 15.	—.
Futterkosten pro Monat. . . .	"	326. 21.	3.
in 9 Monaten	"	2940. 11.	3.

Dann würde das Material mit 7185 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. bezahlt, und es ergiebt sich bei dieser Fütterung Mehrkosten gegen obige mit Kartoffeln von 307 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. ein Minus, welches in Anbetracht des durch die verfütterte Masse Kartoffeln erzeugten Düngers Beachtung nicht verdient.

Einzelne Brennereien **wollen gar 9 pCt.** durchschnittlich erzielen.

Dann stellt sich die Rechnung folgendermaßen:

Kosten (durch Tantième erhöht) .	Thlr.	1750. 9.	6.
Ertrag 937584 pCt. — 17 Thlr.	"	1593. 22.	—.
Kosten	Thlr.	156. 17.	6.
Rapskuchen, Futtermehl . . .	"	91. 15.	—.
Futterkosten pro Monat. . . .	Thlr.	248. 2.	6.
" in 9 Monaten . .	"	2232. 22.	6.

Dann bezahlt sich das Material mit 7893 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., d. h. es stellt sich gegen die andere Fütterung ein Plus von 400 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. heraus.

Die bei einem Ertrage von 8 Pfd. gefundenen Mehrkosten von 1029 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. repräsentiren etwa einen Werth von 472 Schffl. Roggen oder 1716 Schffl. Kartoffeln, und es ist nun die Frage, ob der durch die Menge Kartoffeln und zugekaufter Futtermittel erzeugte und gute Dünger diesen Mehrertrag zu produciren im Stande, um den Ausfall in der Brennerei zu decken. Wohl zu beachten ist außerdem, daß bei Berechnung der Kosten Verzinsung und Amortisation der Anlage nicht mitgerechnet worden ist.

Weitere Schlußfolgerungen zu ziehen, unterlasse ich und sehe, wenn ich falsch gerechnet, mich gern eines Besseren belehrt. —

Das landwirthschaftliche Institut der Universität Leipzig

verzeichnet in seiner „Uebersicht der Vorlesungen für das Sommer-Semester 1873": Geschichte der politischen und socialen Theorien, Geh. Rath Dr. Roscher. Theoretische Nationalökonomie derselbe. Encyclopäd. Einleitung in das Landwirthschaftsrecht mit einem Ueberblick über das Ganze der Rechtswissenschaft, Prof. Dr. Lueder. Landw. Betriebslehre, Prof. Dr. Blomeyer. Specieller Pflanzenbau, derselbe. Demonstrationen auf dem Versuchsfelde und Excursionen, derselbe. Bodenkunde und Bonitiren mit Excursionen, Prof. Dr. Birnbaum. Grundlehren der Landwirthschaft, derselbe. Specielle Thierzucht, derselbe. Allgemeine Zoologie, Prof. Dr. Leuckart. Die chemischen und physiologischen Grundlagen der Ernährung der Thiere, Prof. Dr. Stohmann. Innere und äußere Krankheiten der Haussäugethiere, Prof. Dr. Zürn. Darwin's Theorie in ihrer Anwendung auf die Thierzucht, derselbe. Thierärztliche Geburtshilfe, derselbe. Schafzucht, Director Bohm. Praktische Uebungen im Bestimmen der Wollsortimente und Demonstration der physiologischen Entwickelung des Wollhaares, derselbe. Ueber die dem Landwirth nützlichen und schädlichen Insecten, Dr. Nitsche. Naturgeschichte der wirbellosen Thiere, derselbe. Experimentalphysik, Geh. Hofrath Dr. Hankel. Ausgewählte Capitel aus der Experimentalphysik, Dr. Weiske. Anorganische Experimentalchemie, Prof. Dr. Kolbe. Organische Experimentalchemie, Prof. Dr. Carstanjen. Allgemeine Chemie für Landwirthe, Dr. Sachse. Agriculturchemie, Prof. Dr. Knop. Physikalische Chemie, Hofrath Dr. Wiedemann. Chemische Technologie, (landw.-technische Gewerbe), Prof. Dr. Stohmann. Ueber Dampfmaschinen, Hofrath Dr. Marbach. Allgemeine Botanik, Hofrath Dr. Schenk. Die Familien des Pflanzenreichs, derselbe. Die Hauptgruppen des Pflanzenreichs, Dr. Frank. Ueber landw. Unkräuter mit Demonstrationen und Excursionen, derselbe. Morphologie, Physiologie und Systematik der Gefäßkryptogamen, Dr. Luerssen. Gesteinskunde (Petrographie), Prof. Dr. Zirkel. Paläontologie, Prof. Dr. Cerdner.

In den physikalischen, physiologischen, chemischen, agriculturchemischen, chemisch-physiologischen und zootomischen Laboratorien wird täglich gearbeitet.

Leipzig, den 18. Februar 1873.

Der Director des landwirthschaftlichen Instituts.
Dr. Ad. Blomeyer, ord. öffentl. Professor.

Zur Recension eingegangene Werke:

III. **Programm der ersten österreichischen Brauer-Schule** an der landw. Lehranstalt Franzisco-Josephinum in Mödling bei Wien. Wien 1873. W. Braumüller.

Vademecum für Landwirthe jeden Standes, bearbeitet von G. Wunderlich. Leipzig 1872. H. Schmidt.

Wilmorin's illustrirte Blumengärtnerei, herausgegeben von Dr. J. Grönland und Th. Rümpler. Mit 1300 Holzschnitten. Berlin. Wiegandt und Hempel. 1. Lieferung.

Forstliche Blätter, Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Herausgegeben von J. Th. Grunert und Dr. O. V. Leo. Leipzig 1872. H. Schmidt. Heft 1—10.

Ueber die genossenschaftlichen Holzungsrechte und Holzgerichte in den vormals hannoverschen Erblanden. Eine historische Betrachtung vom Forstmeister Seidensticker. Leipzig 1872. H. Schmidt.

Illustrirte Berichte über Gartenbau, Blumen und Gemüsezucht, Obstbau und Forstkunde. Braunschweig 1871. J. H. Meyer.

Ueber die Freiheit in der Volkswirthschaft, von Dr. Heinrich Maurus. Heidelberg 1873. C. Winter.

Die nützlichen Amphibien, Insecten und Spinnenthiere und die Nothwendigkeit ihrer Pflege und ihres Schutzes für Land-, Forst- und Gartenwirthschaft. Von C. v. Wehrs. Berlin 1872. Wiegandt und Hempel.

Das Scheeren unserer Hausthiere vom diätetischen, physiologischen, geschichtlichen und praktischen Standpunkte besprochen von Dr. A. Rueff. Berlin 1873. Wiegandt und Hempel.

Der praktische Thierarzt. Gemeinverständlicher Leitfaden der Gesundheitspflege, Krankheits- und Heilmittellehre unserer landw. Hausthiere von J. Heinrich. Dritte vollständig neubearbeite Auflage. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Berlin 1873. Wiegandt und Hempel.

Jahrbuch für österreichische Landwirthe. Herausgegeben von A. L. Komers. 13. Jahrgang. Prag 1873. J. G. Calve.

Steigerung der Erträge des nützbaren Eisenbahnareals. Hauptsächlich durch Obst-Cultur, mit specieller Berücksichtigung der württembergischen Verhältnisse von J. Magenau. Stuttgart 1873. A. Liesching.

Maßregeln zur Verhütung der Rinderpest. Gesetz vom 7. April 1869 mit Instruction vom 26. Mai 1869. Durch Anmerkungen erläutert von Gerlach, Geh. Mediz.-Rath. Berlin 1872. Fr. Kortkampf.

Die Entwickelung der landwirthschaftlichen Schulen, von Dr. A. Hosäus.

Arbeiten aus der landwirthschaftlichen Central-Versuchs-Station zu München von Julius Lehmann.

Theilbarkeit oder Geschlossenheit der Bauergüter? Gutachtlicher Bericht an das herzoglich braunschweigische Staatsministerium. Braunschweig 1872. Fr. Wreden.

Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen. Vom 13 December 1872, Aus den Regierungs-Motiven, den Verhandlungen des Landtages und den älteren Gesetzen erläutert von Oskar Hahn. Berlin 1873. J. Guttentag.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Trebnitz.

Der **Landwirthschaftliche Verein zu Stroppen** beabsichtigt, unter Mitwirkung der **Heidewilxener** und **Trebnitzer Landwirthschaftlichen Vereine**

am 4. Juni d. J. zu Trebnitz

eine **landwirthschaftliche Ausstellung** und **Thierschau,** verbunden mit einer **Verloosung,** zu veranstalten.

Die Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände erfolgt sofort am Ausstellungstage. Loose, à 10 Sgr., werden vom 1. April d. J. ab ausgegeben. [443-5

Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins zu Stroppen.

Gudewill, Gr.-Krutschen. Baron v. **Obernitz,** Machnitz. **Puschmann,** Trebnitz.

Dampf-Woll-Wasch-Anstalt

von **Grossmann, Stephan & Co.**

in Grünberg in Schlesien.

Bei einer täglichen Leistungsfähigkeit von 240 Ctr. schwarzer Wolle empfehlen wir unser Etablissement einer geneigten Berücksichtigung. [356

Nutzvieh-Auction.

Freitag, den 14. März, Mittags 12 Uhr, beabsichtige ich in Seifersdorf, 1 Meile von Bahnhof Lauban, 10 Stück zweijährige Holländer, tragende Kälber, im Wege der Auction zu verkaufen. Die meisten derselben sind im Herbst 1871 aus Holland als Kälber importirt.

Auf vorherige Anmeldung werde ich Wagen Bahnhof Lauban stellen. [398

Seifersdorf, Post **Thiemendorf.**

Plathner, Oberamtmann.

Mann & Co.

offeriren billigst unter Garantie des Gehalts ihre sorgsamst angefertigten [482-x

Superphosphate,

mit und ohne Stickstoff ab ihren Fabriken zu **Breslau** und **Freiberg** in Sachsen. Ferner

f. gem. Düngergyps,

sowie

Kali-Düngesalze,

ab Staßfurt und vom hiesigen Lager.

Norw. Wallfisch- und Fisch-Guano,

sowie alle anderen soliden **Düngemittel** empfiehlt unter **Garantie** zu **billigsten** Preisen ab **jeder Station** [417-0

Emil Meinert, Leipzig,

Importeur.

Schwefelsauren Ammoniak

mit 20 Procent **Stickstoffgehalt,** sowie [425-7

Chili-Salpeter, 16pctg., offeriren ab Lager zu billigen Preisen

Schütt & Ahrens,

Stettin — Danzig.

Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung empfiehlt die Obstbaumschule des Dom. **Karbischau** bei Dambrau wiederum sehr schön gezogene, gut bewurzelte, mit den besten Sorten veredelte [391

Aepfel-, Birnen- und Süßkirschenbäumchen,

hochstämmig, sowie Zwergform. Auch ein halbes Schock Pfirsichbäumchen können abgegeben werden.

12,000 Schock 2jährige Kiefernpflanzen à 9 Pf., 5000 Schock 2jährige Fichtenpflanzen à 2 Sgr., 2000 Schock 3jährige Fichtenpflanzen à 3½ Sgr., vorzüglich bewurzelt, verkauft Dom. Ossen per Medzibor. [320

Ein unverheiratheter, gut empfohlener Wirthschafts-Inspector wird zum baldigen Antritt gesucht. Zeugnisse, abschriftlich, bittet man unter **F. G.** post. rest. **Oels,** einsenden zu wollen. [9-0

Wir haben schönste, grüne [402-3
schlesische Rapskuchen,
sowie beste **Leinkuchen** billigst abzugeben. Ausserdem offeriren wir den Herren Landwirthen alle Sorten
Sämereien
preiswerth in besten Qualitäten.
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Samuelson & Co.'s neue „Royal" Getreide- und Klee-Mähmaschine.

Garantirt die leichteste in Zugkraft, die leistungsfähigste (sauberster Schnitt und sanfteste Ablage), ***die solideste*** und ***einfachste*** in der Construction.

Dieselbe bewährt sich bei ***Lagergetreide, Raps, Lupinen*** und ***Klee*** besser als irgend eine andere Getreidemähmaschine und besitzt die vorzüglichste Schmiervorrichtung.

Sitz des Führers zur Seite der Maschine. Gänzliche Vermeidung des Seitenzugs. Alle Getriebe liegen hoch. Gleich gute Arbeit beim langsamsten Schritt. (Ochsen-Bespannung.) [422-4

Auf allen vorjährigen Mähmaschinen-Concurrenzen, an welchen sie sich betheiligte, erhielt sie die ***Ersten Preise*** (ohne Ausnahme) in Concurrenz mit sämmtlichen besten englischen und amerikanischen Maschinen.

Um möglichst frühzeitige Bestellung wird gebeten.

Schütt & Ahrens, Stettin und Danzig.
General-Agenten von Samuelson u. Co. Banbury.

Gebr. Gülich in Breslau

entblöden sich nicht, zu behaupten, daß unsere Annoncen in Erwiderung ihrer Angriffe ohne Wissen der Herren Samuelson und Co. geschehen. **Wir erklären dies für unwahr. Wir haben mit völliger Autorisation der Herren Samuelson und Co. gehandelt und sämmtliche in unseren Annoncen angeführten Thatsachen sind uns von ihnen zur ausdrücklichen Veröffentlichung mitgetheilt.**

Den ferneren Inhalt der Gebr. Gülich'schen Annoncen, sowie alle ferneren Angriffe seitens dieser „gebildeten Herren" werden wir mit der ihnen gebührenden Verachtung strafen und erwähnen schließlich nur noch, daß die von uns angeführten Thatsachen nachweislich in jedem Punkte genau und wahrheitsgetreu sind, und daß auch die Ableugnung seitens Gebr. Gülich, die Burdick-Maschine habe in Neu-Brandenburg am 16. Juli 1872 nicht mitconcurrirt, auf grober Unwahrheit beruht, denn Herr Rath Loeper in Neu-Brandenburg, der diese von dem Mecklenburg-Strelitzer Central-Verein veranstaltete Concurrenz leitete, wird bezeugen, **daß die Original-Budick-Mähmaschine zur Concurrenz angemeldet war, im gedruckten Programm aufgeführt stand und mitconcurrirte.** [18

Schütt & Ahrens in Stettin.

Schütt & Ahrens in Stettin

greifen uns vorstehend in einer ziemlich unfeinen Weise an und zwingen uns zu nachstehender Erklärung: [446

Wir inserirten in der „Deutschen Landw. Zeitung", Berlin, daß Burdick und Kirby auf 7 europäischen Concurrenzen concurrirt hätten, und Burdick 4 Mal mit dem ersten Preis prämiirt wäre. Dieses nannten **Schütt & Ahrens** im Auftrage von **Samuelson & Co.** wahrheitswidrige Reclame, worauf wir Nachstehendes wieder inserirten:

„Hier nennen wir die 7 Concurrenzen, wie auch die betreffenden Maschinen, welche auf denselben prämiirt wurden, können also **Schütt & Ahrens** den Beweis führen, daß wir auch nur ein Titelchen von der Wahrheit abgewichen sind, dann wollen wir ihren Vorwurf gelten lassen; bleiben sie jedoch den Beweis schuldig, so möge Jeder selbst urtheilen, welche schmutzigen Mittel **Schütt & Ahrens** anwenden, um ihre Concurrenz zu verdächtigen.

In **Tarnow**, Galizien, erhielt **Burdick** den I. Preis,
" **Raudnitz** bei Prag erhielt **Burdick** den I. Preis,
" **Gehrden** bei Hannover erhielt **Burdick** den I. Preis,
" **Hostivic**, Böhmen, erhielt **Samuelson** den I. Preis,
" **Lancashire**, England, erhielt **Burdick** den I. Preis,
" **Grünhübel** bei Breslau erhielt **Buckeye** den I. Preis,
" **Brampton**, Cumberland, England, erhielt **Howard** den I. Preis und **Kirby** den II. Preis."

Darauf erwiderten **Schütt & Ahrens** wieder in der ihnen beliebten, feinen Weise, und zwar wieder im Auftrage von **Samuelson & Co.**, daß **Samuelson's** Maschinen auf den von uns genannten Concurrenzen nicht concurrirt hätten, und daß diese Concurrenzen von ganz nebensächlicher Bedeutung wären, dagegen hätte **Samuelson's** Maschine in Neu-Brandenburg mit Burdick concurrirt und diese besiegt.

Hierauf erließen wir folgende Antwort:

„Jeder, der Berichte über Mäh-Concurrenzen in Fachblättern verfolgt hat, wird wissen, daß die von uns namhaft gemachten 7 Concurrenzen die einzig nennenswerthen im verflossenen Jahre gewesen sind, Frankreich außer Acht lassend. Wir bitten die Herren Landwirthe, sich die Berichte von den betreffenden Concurrenzen kommen zu lassen, um sich zu überzeugen, **welche** Maschinen auf denselben concurrirt und den Sieg davon getragen haben. Ebenfalls bitten wir, von Neu-Brandenburg einen Bericht kommen zu lassen, da nach Angabe von **Schütt & Ahrens** dort eine Concurrenz stattgefunden haben soll. Wir können constatiren, daß wir, so wenig wie unsere Agenten, sich daran betheiligten, falls dort überhaupt eine Concurrenz stattfand. Es liegt uns fern, **Samuelson's** Maschine schlechter erscheinen zu lassen, als sie ist; dieselbe ist uns noch nie als ernstliche Concurrentin entgegen getreten, sondern hat uns hier in Schlesien und anderen Ländern wenn auch ungern, so doch das Feld geräumt; wir weisen nur die schmutzigen Angriffe von **Schütt & Ahrens** zurück. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die Herren **Samuelson** uns am 8. v. M. besuchten; es war denselben ganz fremd, daß **Schütt & Ahrens** unter dem Deckmantel **Samuelson & Co.** zu bestreiten suchten, daß **Osborne's** Maschinen den ihrigen Niederlagen bereitet."

Gegen unsere letzte, hier wiedergegebene Erwiderung ist der heutige Angriff von **Schütt & Ahrens** speciell gerichtet, hat jedoch seinen Zweck verfehlt, da wir gern Jedem die ausgedehntesten Beweise über die volle Wahrheit des in unseren Inseraten Gesagten liefern. Nicht die Achtung der nobeln Herren **Schütt & Ahrens** zu besitzen, rechnen wir uns als Ehre an.

Gebr. Gülich.

Ceres Nitro-Phosphate Co., Ceres Works, London,

offeriren: **animalische Superphosphate** für alle Getreidesorten und Wiesen, sowie **Ceres-Phospho-Guano** zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts ab ihrer Lager in Stettin und Breslau. [19

Specielle Preis-Courante durch die Herren **Schneider u. Schindler**, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 73.

Landwirthschaftliches.

Ein junger Mann, der 3 Jahre die Landwirthschaft praktisch erlernt und den 2jährigen Cursus einer renommirten Ackerbauschule genossen hat, sucht zur weiteren Ausbildung in seinem Fache eine Stelle als Volontair auf einem norddeutschen Rittergute. [456

Anerbietungen wollen gef. unter Chiffre **M. D. 301** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein und Vogler** in **Leipzig** gerichtet werden.

Drainage und Wiesenbau.

Den geehrten Herren Landwirthen empfiehlt sich zur Aufnahme von Nivellements, Planzeichnungen und Ausführung von Drainarbeiten und Wiesenculturen ꝛc. ergebenst
der Drainetechniker **Rindfleisch.**
Bernstadt in Schlesien. [428-0

Pension

finden noch einige junge Mädchen sofort und zu Ostern in einer gebildeten Familie. Näheres Breitestraße Nr. 42, 1. Etage links. [17

In meiner Heerde stehen 15 Stück sprungfähige Original-Holländer-Vollblut-Stiere, sowie 5 St. der Shorthorn-Race zum Verkauf. [414-6
von Jaraczewski
auf **Jaraczewo**, Gr.-H. Posen.

Kammwoll-Mutterschafe,

auch Hammel, nicht zu alt, kauft zur Abnahme nach der Schur und bittet um Offerten die Domäne Storischau bei Namslau. [439-0

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Vollblut, 1½- bis 2-jährig, hat zum Verkauf die Domäne Storischau bei Namslau. [437-8

Das vom Dominium Offen per Medzibor annoncirte Vieh (Ochsen und Jungvieh) ist verkauft. [436

45 junge schöne Mutterschafe

sind wegen starker Zuzucht nach der Schur auf Dom. **Dambitsch** per Gellendorf zu verkaufen. Schurgewicht 3½ Pfd. Die Heerde ist seit Jahren mit Oschatzer Böcken constant fortgezüchtet, durchaus frei von allen erblichen Krankheiten. [458

Das Dominium **Kuttlau**, Kreis Glogau, sucht 1000 Centner gelbfleischige [393

Zwiebelkartoffeln

(sächsische) zur Saat aus frischem Sandboden der Provinz Posen.

Gefällige Offerten unter Angabe der Abnahme-Station und des Preises wird baldigst entgegengesehen.

Kiehnsamen-Offerte!

Das Rittergut **Weteritz** bei Gardelegen hat guten, frisch geklengten Kiehnsamen (Pinus sylvestris), eigene Ernte, 1872 abzugeben. Preis pr. Pfund 1 Thlr. incl. Emballage franco Bahnhof Gardelegen. [380-1

Circa 50 Centner Gelbklee mit Raigras-Mischung,

zum Preise von 5 Thlr. pro Centner ohne Emballage, offerirt loco Bahnstation Czerwionka das **Dominium Belk.** [431

70 Scheffel Saatlein,

Rigaer 1. Absaat, sind abzugeben von dem Dominium Bledzianow per Antonin, Provinz Posen. [448-9

Wund- oder Tannenklee

kauft und bittet um bemusterte Offerten
Leopold Schwersensky,
Breslau. [441-2

Probsteier Saathafer,

vorzüglicher Qualität, 100 Kilo 5 Thlr.,

Engl. Sommer-Wechsel-Weizen,

100 Kilo 8⅔ Thlr., offerirt loco Bahnhof Cosel [411-3
Das Fürstl. Hohenlohesche Wirthschaftsamt Slawentzitz O.-S.

Ein completer [404-5

Fowler'scher Balancier-Pflug

für Dampfbetrieb mit 3 Satz Streichbretter, worunter 1 Satz nach dem **Sack**'schen Pflugzusammerbau **unvergleichlich** arbeitender Schaare, ist für **700 Thlr. zu verkaufen.** Adressen werden sub J. 9168 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** erbeten.

Die Verpachtung

mehrerer großen und kleinen Güter und der

Verkauf

vieler Landgüter und großen Herrschaften ist mir übertragen, und bitte ich Pächter und Käufer sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Berlin, Alexanderstraße 61. [450
Hugo Lehnert.

Ein Wirthschafts-Eleve und ein Wirthschafts-Aufseher

resp. Vogt finden bald oder Ostern Anstellung auf dem Dominium **Thiergarten**, Kreis Wohlau. [433-5
A. Dierich, Wirthschafts-Inspector.

Warnung.

Es sind neuerdings so **grobe Fälschungen** mit **Fisch-Guano** vorgekommen, dass ich mich genöthigt sehe, das landwirthschaftliche Publikum öffentlich darauf aufmerksam zu machen. Es kann **Norw. Fisch-Guano,** ausser durch mich und Diejenigen, welche von mir beziehen, nur in ganz geringfügigen Quantitäten, die meistentheils **grob gemahlen** sind, in den Handel kommen, und warne ich deshalb alle Consumenten, wenn sie nicht direct von mir oder von meinen Herren Wiederverkäufern **Fisch-Guano** beziehen, anders als gegen vorherige Einsendung von Muster der behandelten Waare und nur gegen **volle Garantie von mindestens 8½ pCt. Stickstoff und 12 pCt. Phosphorsäure Fisch-Guano** zu kaufen.

Vom Herbst d. J. an bin ich in Stand gesetzt, das neue Fabrikat der **Lofodener Fisch-Guano- und Fisch-Producten-Gesellschaft,** einen Fisch-Guano in leicht löslicher, dem feinsten Dampf-Knochenmehl gleicher Form, in grossen Quantitäten als alleiniger Importeur Deutschland zuführen zu können und dadurch der deutschen Landwirthschaft ein **schnellwirkendes, gehaltreiches** uud **billiges Düngemittel** zu verschaffen.

Proben von **gefälschtem Fisch-Guano** liegen mit Original-Facturen der betreffenden Verkäufer bei mir zur Einsicht aus.

Wallfisch-Guano kann nur von mir direct oder von Solchen, welche von mir kauften, bezogen werden.

Emil Meinert in Leipzig,
421] Importeur von Norwegischem Fisch- und Wallfisch-Guano.

Den alleinigen Verkauf meiner

Kalina-Saatgerste

habe ich der **Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Breslau** übertragen, welche den Ballen à 150 Pfund frei Breslau inclusive Emballage zu 5 Thaler abgiebt. [383

Kalinowitz, den 24. Februar 1873.

M. Elsner von Gronow.

Spiritus-Brennapparate!

A. Bandholtz's neuestes System.

Diese einfachste aller Apparat-Constructionen bietet an Leistungsfähigkeit und Nützlichkeit, Billigkeit der Anlage, sowie in jeder anderen Beziehung Alles, was man von einem **„vorzüglichen Apparat"** beanspruchen kann. Er leistet mehr und Besseres, als alle seither bekannten Apparate, und gewährt außerdem viele sehr gewichtige Vortheile.

Der Apparat besteht aus nur **einer** Brennblase, einem kleineren, ganz einfachen Doppel-Rectificator Bandholtz's System und dem Kühler. Seine Höhe beträgt, je nach der Größe desselben, zwei, höchstens drei Meter.

Das Anlage-Capital stellt sich bei der großen Einfachheit des Apparates, im Vergleich zu anderen, ungleich billiger.

Die Leistungsfähigkeit und Nützlichkeit dieses Apparates übertreffen weitaus alles bisher Erreichte. Für jede Betriebsgröße und für jede Art Maische anwendbar, ist zum Betriebe **äußerst wenig Dampf und Wasser** erforderlich. Man destillirt den **vollen Inhalt eines Gährbottichs**, ganz gleich wie groß das Maische-Quantum ist, selbst 5- bis 6000 Liter und darüber, in **3 resp. 3½ Stunden bequem und völlig rein ab.** Der fortschreitende, sowie total erfolgte Abtrieb der Maische sind fortwährend ersichtlich und zuverlässig controlirt, und kann es nie vorkommen, daß noch Alkohol mit der Schlempe fortgeht.

Das Product erhält, **je nach Belieben, eine Stärke von 82 bis 92 pCt. Tr. durchschnittlich,** was durch einfaches Reguliren der Hähne bewirkt wird. Phlegma (Lutter) fällt gänzlich alkoholfrei beim Betriebe ab. Verstopfungen und sonstige Störungen schließt die große Einfachheit der Construction ganz aus.

Die erzeugte Schlempe besitzt einen **bedeutend höheren Nährwerth** als solche von anderen Apparaten.

Näheres ertheile jederzeit bereitwilligst und kann der Apparat im Betriebe besichtigt werden.

Vom Erfinder autorisirt, liefere diese Apparate, vorschriftsgemäß gebaut, unter voller Garantie und empfehle mich zur Ausführung completer neuer Brennerei-Anlagen, Umänderungen wie auch Reparaturen, unter Zusicherung sauberer dauerhafter Arbeit bei prompter Bedienung und stets civilen Preisen. [453-5

Glatz, 1873.

E. Friedrich,
Kupferwaaren-Fabrikant.

Ein Drain- und Wiesen-Bau-Meister

278] wird für ein landwirthschaftliches Meliorations-Unternehmen gesucht. Derselbe muß sich über fachliche Studien, sowie über praktische Leistungen bestens ausweisen können. Gehalt nach halbjähriger Probezeit mit 1000 bis 1350 Fl. öst. W. Offerten sub O. P. 173 an **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expedition in **Wien**, abzugeben.

Auf einem größeren Rittergute im Grottkauer Kreise findet vom 1. April 1873 ab ein **Volontair** so wie auch ein **Wirthschaftseleve** bei mäßiger Pensionszahlung Stellung. [400

Gef. Offerten bittet man sub **O. D. 408** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau**, Ring 29, zu richten.

Ein Wirthschaftsbeamter,

gebildet, energisch, militairfrei, mit Flachsbau vertraut, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Offerten franco unter Angabe der Gehaltsansprüche ꝛc., Beifügung abschriftlicher Zeugnisse und selbstgeschriebener Lebenslauf an Rittergutsbesitzer **Fechner** auf Offen p. Medzibor.

Ein unverh. Landwirth,

spricht deutsch und polnisch, an Thätigkeit gewöhnt, noch activ, 12 Jahre in jetziger Stellung als Beamter und gut empfohlen, sucht zum 1. April oder 1. Juli c. nur ein dauerndes Engagement. Geneigte Offerten N. R. poste restante Breslau. [16

Käser gesucht,

der circa 250 L. Milch täglich zu besorgen hätte, zum sofortigen Antritt gegen **guten** Lohn, die Arbeit leicht. Die darauf reflectirenden Schweizer belieben ihre Adressen sub **J. 9193** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einzusenden. [406

Als Volontair

suche ich in einer renommirten Wirthschaft mit technischem Betriebe Aufnahme. Offerten mit Angabe der Bedingungen an **G. Müller's** Annoncen-Expedition in Görlitz sub **A. B. 6467.**

Auf dem Dom. Woynitz

bei Alt-Boyen findet zum 2. April d. J. ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, tücht. **Wirthschaftsschreiber,** welcher mit der Buchführung vertraut sein muß, als Hofbeamter Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen. [447

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56, 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung gelangt zugleich eine extraordinäre Beilage, betreffend die vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft, zur Versendung. [457

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.